



Pflege Management

Die Zeitung für Führungskräfte
in der mobilen und stationären Pflege

9. Jahrgang

Dezember 2025/Januar 2026

Aus dem Inhalt

Wir ... Seite 1–3

... sind eine Gemeinschaft. Auch in der Pflege. Wenn Pflegekräfte und Bewohner zusammen Weihnachten feiern, kann dies ein für alle Seiten befriedigendes Erlebnis sein. Man muss es nur gut planen.

... wünschen ... Seite 3–4

... kann man sich neues Personal immer. Aber wenn man die richtigen Schritte unternimmt, können diese Wünsche auch tatsächlich in Erfüllung gehen. Klare Strategien und professionelle Konzepte sind dafür eine gute Voraussetzung.

... ein ... Seite 13

... Modellprogramm schafft einen klaren Rahmen, um den Einsatz telepflegerischer Lösungen in der Praxis wissenschaftlich gestützt zu erproben und so Pflegekräfte zu entlasten.

... frohes ... Seite 15

... Genusserlebnis steigert die Lebensqualität für Bewohner von Pflegeeinrichtungen spürbar. Mit künstlicher Intelligenz lässt sich auch hier die Qualitätskontrolle effektiv verbessern.

... Weihnachtsfest ... Seite 23

... der Digitalisierung bleibt leider bislang aus. Das Bündnis Digitalisierung in der Pflege kritisiert, dass die Potenziale digitaler Lösungen zur Verbesserung der Pflegequalität weiterhin nur unzureichend ausgeschöpft werden.



Foto: iStockphoto.com

Weihnachten zu Hause? Ist doch wohl klar. Oder? Für die Bewohner einer Pflegeeinrichtung nicht so ganz. Jetzt ist zwar das Pflegeheim ihr zu Hause. Aber früher war das doch an einem anderen Ort. Mitten in der Familie. Damit sich die Bewohner Ihrer Einrichtung auch und gerade zu Weihnachten eben doch so richtig zu Hause fühlen, können Sie einiges vorbereiten. Zehn Vorschläge:

► Fortsetzung auf Seite 2

Gastkommentar

„Zukunftsfähige Reformen sehen anders aus“

Von Verena Bentele, Präsidentin VDK, Sozialverband Deutschland

Der Bericht der Bund-Länder-Arbeitsgruppe lässt offen, wie die Pflegeversorgung in Deutschland gesichert werden soll, wenn einerseits die Zahl der Pflegebedürftigen weiter steigt und andererseits Fach- und Arbeitskräfte knapp werden.

Die Folgen einer lückenhaften Versorgung tragen letztlich pflegende Angehörige, Zugehörige und die Pflegebedürftigen selbst. Um Unter- und Fehlversorgung zu vermeiden, sollte die Bund-Länder-Arbeitskommission in einem ersten Schritt Vorschläge vorlegen, die klare Zuständigkeiten bei der Sicherstellung der Pflegeversorgung definieren. Darüber hinaus müssen weitreichende Reformen für eine stabile Finanzierung der Pflege eingeleitet werden. Kleinteiliges Justieren bei den Pflegegraden und damit verbundene höhere Hürden sowie Einschränkungen bei

der Nutzung des Entlastungsbetrags sind keine ausreichenden Antworten.

Vielmehr bedarf es grundlegender Entscheidungen auf der Einnahmeseite. Zur finanziellen Stabilisierung muss der Bund seiner Verantwortung gerecht werden und gesamtgesellschaftliche Aufgaben endlich aus Steuermitteln finanziieren.

Dazu gehören die Rentenversicherungsbeiträge für Pflegepersonen in Höhe von jährlich 4 Milliarden Euro sowie die Pandemiekosten in Höhe von 5,2 Milliarden Euro. Auch die Länder sind in der Pflicht, ihren Anteil an den Investitionskosten zu übernehmen. Langfristig benötigen wir eine Pflegeversicherung, in die alle einzahlen, die



Verena Bentele, Präsidentin VDK, Sozialverband Deutschland, fordert durchgreifende Reformen in der Pflege.

Anhebung der Beitragsbemessungsgrenze und die Einbeziehung sämtlicher Einkunftsarten — etwa Vermögenseinkünfte, Gewinne und Mieteinnahmen — in die Beitragsbemessung. Pflegende Angehörige in Deutschland leisten weit mehr als nur private Fürsorge. Laut einer Studie der Hochschule Zittau/Görlitz hätten die informellen Pflegeleistungen im Jahr 2023 – wären sie von angelehrten Pflegehilfskräften erbracht worden – einen Wert von rund 206 Milliarden Euro gehabt.

Angesichts dieser enormen Summe unentgeltlich erbrachter Pflegeleistungen sind aktuelle Debatten um Einsparungen in der Pflege ein Schlag ins

► Fortsetzung auf Seite 3

► Fortsetzung von Seite 1 „Damit die Glocken süßer klingen“ (Leitartikel)



Foto: NiroG - stock.adobe.com

Gerade Menschen in Pflegeheimen fürchten sich davor, dass Weihnachten ein einsames Fest wird. Die meisten Bewohner sind allein oder haben keine Familie mehr, die sie besuchen kann.

Die Weihnachtsfeiertage sind auch für die Pflegekräfte nicht immer leicht: Sie müssen arbeiten und können deshalb nicht mit ihrer eigenen Familie zu Hause sein. Auch sind es oft die Pflegekräfte, die dafür sorgen, dass der Tag so schön wie möglich gestaltet wird und alle Bewohner glücklich an diesem Festtag sind.

Hier sind 10 Ideen für ein gelungenes Weihnachtsfest im Pflegeheim, die Ihre Bewohner und das Pflegepersonal gleichermaßen glücklich machen:

1. Weihnachtsbaumverkauf und Weihnachtsbasar auf dem Pflegeheimgelände

Organisieren Sie auf dem Gelände Ihres Pflegeheimes einen Weihnachtsbaumverkauf und einen Weihnachtsbasar. Auf dem Basar können Sie selbstgebastelten Baumschmuck, Deko-Artikel, sowie Plätzchen und Kekse verkaufen, die Handarbeiten der Bewohner sind.

Durch den Verkauf dieser Artikel erhalten Sie gleichzeitig die Möglichkeit, das Pflegeheim bekannter zu machen und neue Kontakte zu potenziellen Pflegekunden zu knüpfen sowie Spendengelder für das Pflegeheim zu sammeln. Mit

dem verdienten Geld können Sie dann die Organisation des Weihnachtsfestes finanzieren.

2. Gemeinsam mit Bewohnern den Weihnachtsbaum schmücken

Weihnachtliche Dekoration sowie ein Weihnachtsbaum sind ein Muss für einen gelungenen Heiligabend. Eine gute Alternative zu einem echten Baum ist ein künstlicher Baum, der über mehrere Jahre hält und somit günstiger ist. Schmücken Sie mit den Bewohnern Ihrer Pflegeeinrichtung gemeinsam den Weihnachtsbaum. Jeder kann eine Kugel oder ein anderes Schmuckstück anbringen und so seinen persönlichen Touch verleihen.

Dies ist eine tolle Möglichkeit, um die Festtagsstimmung zu wecken und die Bewohner zu beschäftigen. Wenn möglich, sollten Sie auch einige persönliche Gegenstände der Bewohner in den Baum hängen, damit sie sich an ihre Familien und Freunde erinnern können.

3. Gemeinsames Basteln

Basteln ist eine tolle Beschäftigung für alle Altersgruppen. Es gibt unzählige Bastelideen, die Sie gemeinsam mit den Bewohnern umsetzen können. Vielleicht haben Sie ja auch Lust, gemeinsam mit den Bewohnern neben Weihnachtsbaumschmuck auch Weihnachtskarten für deren Angehörige zu

basteln? Dafür eignet sich idealerweise die Zeit vor der Mittagspause oder nach dem Abendessen. In dieser Atmosphäre können die Bewohner gemeinsam mit den Pflegekräften basteln.

Dabei gibt es keine Regeln und jeder kann seine eigene Kreativität ausleben. So wird das Basteln zu einer besonderen Erfahrung, die den Bewohnern helfen wird ihre Gedanken für einen Moment zu ordnen und von ihren Sorgen und dem Alltagsstress wegzukommen.

4. Ein weihnachtliches Essen und weihnachtliche Musik

Ein leckeres weihnachtliches Essen gehört ebenfalls zu einem gelungenen Heiligabend im Pflegeheim dazu. Hier sollte es aber nicht nur um das Essen selbst gehen, sondern auch um die gemeinsame Zeit beim Essen, Vorbereiten und dem Verzehr. Bereiten Sie mit den rüstigen Bewohnern gemeinsam ein weihnachtliches Essen zu. Leckere Plätzchen, eine schöne Tischdeko und Kerzenschein – so wird das Fest zu einem unvergesslichen Erlebnis. Fragen Sie alle Bewohner nach deren Lieblingsessen und versuchen Sie jeden Essenswunsch zu erfüllen. Sie können das Essen einzeln bestellen oder als Buffet organisieren, so dass für je-

de/n etwas dabei ist. So signalisieren Sie Ihren Bewohnern Wertschätzung.

Weihnachtsmusik gehört einfach zur Weihnachtszeit dazu. Sie kann im Hintergrund laufen oder auch gemeinsam mit den Bewohnern gesungen werden. Die passende Weihnachtsmusik setzt die richtige Stimmung für einen gelungenen Heiligabend im Pflegeheim. Sie können einen Kinderchor in Zusammenarbeit mit einem Kindergarten organisieren, denn Kinder sind die perfekten Weihnachtsboten und lassen jedes Seniorenerherz aufblühen.

5. Fotoaufnahmen mit weihnachtlichen Accessoires

Fotos sind nicht nur Erinnerungen an schöne Zeiten. Mit lustigen



Foto: S. Stebane - stock.adobe.com

Editorial

Die Dominanz der Utilitaristen

Von Christian Eckl, Chefredakteur



Der Begriff Utilitarist kommt aus dem Lateinischen und bezeichnet einen Menschen, der konsequent nur seinen eigenen Nutzen im Blick hat. Leider ist der Begriff heute aktueller denn je. Denn der Typus des Utilitaristen ist gerade unter Berufspolitikern immer häufiger anzutreffen. Insbesondere die Spitzen der bundesdeutschen Gesundheitspolitik machen da keine Ausnahme.

Was den Politikern nützt, sind in erster Linie Wählerstimmen. Die in der Regel von der öffentlichen sowie auch der veröffentlichten Meinung beeinflusst werden.

Doch was ist mit den Wählerstimmen von fast sechs Millionen pflegebedürftigen Menschen? So ist man zumindest geneigt zu fragen. Für Berufspolitiker sind die offensichtlich nicht ganz so wichtig.

Bei genauerer Betrachtung kann man das recht gut nachvollziehen, wenn man die utilitaristische Grundhaltung führender Gesundheitspolitiker mit ins Kal-

kül zieht. Zum einen haben pflegebedürftige Menschen häufig ganz andere Sorgen als die Zusammensetzung politischer Mehrheiten in den Parlamenten. Deshalb nehmen sie schlichtweg manchmal gar nicht an Wahlen teil und sind für den utilitaristischen Politiker somit eine vernachlässigbare Größe.

Zum anderen haben pflegebedürftige Menschen keine oder zumindest nur eine sehr geringe Lobby, also keine in der Öffentlichkeit laut hörbare Stimme. Auch damit sind sie für die Utilitaristen unter den Politikern eher unbedeutend.

Dass es dagegen auch so etwas

wie humanistische Verpflichtungen in einer solidarischen Gesellschaft gibt, entzieht sich der Wahrnehmungsfähigkeit eines Utilitaristen reinsten Wassers.

So kommt es dann zu genau den Auswüchsen politischen Fehlverhaltens, die auch in dieser Ausgabe der PflegeManagement wieder gut dokumentiert sind. Die Vorständin des DEVAP e.V. konstatiert beispielsweise eine Erosion unseres Solidarsystems. Das Versprechen, im Alter vor Not und Armut geschützt zu sein, drohte zur Worthülse zu werden.

Und aktuelle Debatten um Einsparungen in der Pflege wie etwa durch Streichung des Pflegegrades 1 seien ein Schlag ins Gesicht aller betroffenen Menschen, meint die Präsidentin des Sozialverbandes VDK. Sparpläne seien weder ein Ersatz für politische Fantasielosigkeit noch für fehlende Strategien.

Dem ist nichts hinzuzufügen. ▶

Ihr
Christian Eckl



Foto: Mihailovskiy - stock.adobe.com



weihnachtlichen Accessoires werden sie zu witzigen Erlebnissen, die das Kind in den Senioren wieder wecken. Sowohl Bewohner als auch das Pflegepersonal und die Angehörigen haben viel Spaß dabei. Dazu können Sie verschiedene weihnachtliche Gegenstände wie Christbaumkugeln, weihnachtliche Masken, Haarreife, Tannenzweige oder Geschenke verwenden. Die Bewohner können dann mit ihren Freunden und Familienmitgliedern sowie dem Pflegepersonal Fotos machen und diese anschließend aufhängen. So können sich alle an die schönen und lustigen Momente des Festes erinnern.

6. Ein Besuch vom Weihnachtsmann

Der Besuch vom Weihnachtsmann ist für viele Kinder ein Highlight des Festes. Auch im Pflegeheim sollte dieser nicht fehlen. Der Weihnachtsmann weckt die Erinnerungen an die Kindheit, bringt die Geschenke für die Bewohner und sorgt so für viel Freude im Heim. Der Besuch kann auch von anderen Vereinen oder Gruppen

organisiert werden, um Kosten zu sparen.

Jeder Bewohner freut sich über ein persönliches Geschenk. Nehmen Sie sich die Zeit und bitten Sie die Angehörigen oder Freunde der Bewohner, ein passendes Geschenk auszusuchen oder zu besorgen. So können Sie sicher sein, dass das Geschenk auch wirklich ankommt und Freude bereitet.

7. Schenken Sie den Bewohnern Ihre Zeit

Zu Weihnachten ist es besonders wichtig, dass sich jeder geliebt und wertgeschätzt fühlt. Nehmen Sie sich daher Zeit für ein Gespräch oder eine Umarmung – das bedeutet den Menschen in Pflegeheimen oft mehr als alles andere. Jede Geste zählt und wird den Bewohnern helfen, sich über Weihnachten zu freuen.

8. Reden Sie über alte Zeiten

Weihnachten ist eine Zeit, um sich an die schönen Erinnerungen der Vergangenheit zu erinnern. Reden Sie mit den Bewohnern über ihre Lieblingsweihnachtsfeste und was

sie daran besonders schön fanden. Dies ist eine großartige Möglichkeit, die Bewohner besser kennenzulernen und ein Gefühl dafür zu bekommen, was ihnen wirklich wichtig ist. Wenn sie über ihre Kindheit sprechen, erinnern sie sich an viele schöne Dinge. Wenn Sie mit den Bewohnern über alte Zeiten reden, wird das Weihnachtsfest für alle zu einem besonderen Erlebnis.

9. Die Nähe zu Freunden und Angehörigen ermöglichen – besonders für Demenzkranke wichtig

Ermöglichen Sie jedem Bewohner eine kleine Feier mit Freunden und Verwandten auf den Zimmern. Diese Feier kann entweder an Heiligabend oder am Vorabend stattfinden. Dadurch erhalten die Bewohner die Chance, ihre Liebsten zu sehen und zu hören, was in der Zwischenzeit alles passiert ist. Sollte ein Bewohner nicht in der Lage sein, Besuch zu empfangen, organisieren Sie für ihn an dem Tag einen Live-Videocall mit seinen Liebsten. Dies können Sie über ein Smartphone, einen Laptop oder ein Tablet machen. An Heiligabend ist es besonders für Demenzkranke wichtig, sich in einer Gruppe von Bewohnern oder im Kreise der eigenen Familie aufgehoben zu fühlen.

10. Weihnachtsfeier für die rüstigen und die pflegeintensiven Bewohner getrennt organisieren

Wenn Sie ein Pflegeheim führen, in dem sowohl rüstige als auch sehr pflegebedürftige Bewohner leben, können Sie die Weihnachtsfeier für beide Gruppen getrennt

organisieren. Somit vermeiden Sie Überforderung und schlechte Laune bei den stark Pflegebedürftigen und ermöglichen zugleich den agilen Bewohnern die Teilnahme am kompletten Weihnachtsprogramm.

Zudem haben die rüstigen Bewohner so die Möglichkeit, sich untereinander besser kennenzulernen und sich auf eine entspannte Art

und Weise zu unterhalten. Die pflegebedürftigen Bewohner können hingegen in ihrer gewohnten Umgebung bleiben und sofort nach der Feier in ihr Bett gehen.

Für viele Menschen ist Weihnachten der schönste Tag im Jahr. Lassen Sie Ihre Bewohner dieses Gefühl auch im Pflegeheim erleben und organisieren Sie ein schönes Fest!

► Fortsetzung von Seite 1 „Zukunftsfähige Reformen sehen anders aus“ (Gastkommentar)

Gesicht der pflegenden Angehörigen. Sparpläne sind kein Ersatz für politische Fantasielosigkeit, und vor allem nicht für fehlende Strategien. Wenn sich nichts ändert, werden es auch in Zukunft die pflegenden Angehörigen sein, die den Laden am Laufen halten.

Laut Statistischem Bundesamt wurden im Dezember 2023 etwa 86 Prozent (4,9 Millionen Menschen) der Pflegebedürftigen zu Hause versorgt, überwiegend durch Angehörige. Wer die Abschaffung des Pflegegrads 1 befürwortet, übersieht nicht nur den aktuellen gesellschaftlichen Wert und das Engagement der pflegenden Angehörigen, sondern ignoriert auch die zukünftigen Herausforderungen.

Mit dem demografischen Wandel, insbesondere dem Eintritt der Babyboomer-Generation ins Pflegealter, und dem anhaltenden Fachkräftemangel in der professionellen Pflege wird der Bedarf an pflegenden Angehörigen massiv steigen. Der Sozialverband VdK fordert eine deutliche Stärkung und Anerkennung pflegender Angehöriger ebenso wie verbindliche und nachhaltige Lösungen zur Absicherung der Pflegeversicherung. Dazu gehört, dass Angehörige entlastet werden – finanziell, institutionell und durch bessere Vereinbarkeit

von Pflege und Beruf. Unser Verband setzt sich zudem für eine einheitliche Pflegeversicherung ein, in die alle Bürgerinnen und Bürger einzahlen und die alle Einkommensarten berücksichtigt.

Erwartungen an Einsparungen in der Pflege zu hoch

Das RWI Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung hat ein theoretisches Einsparpotenzial von rund 1,8 Milliarden Euro jährlich errechnet, sollten alle Pflegebedürftigen im Pflegegrad 1 sämtliche ihnen zustehenden Leistungen in Anspruch nehmen. In der Realität lagen die Ausgaben 2024 laut GKV (Spitzenverband der Gesetzlichen Krankenversicherungen) jedoch bei nur 640 Millionen Euro, da viele Pflegebedürftige die ihnen zustehenden Leistungen nicht oder nicht vollständig in Anspruch nahmen.

Diese Zahlen belegen, dass die Erwartungen an Einsparungen bei einer Abschaffung des Pflegegrads 1 zu hoch gegriffen sind. Gleichzeitig verunsichert die Diskussion Pflegebedürftige und pflegende Angehörige.

Weitere Informationen:
www.vdk.de

Personal Management

Strategisches Recruiting 2026

Wer als Arbeitgeber nicht sichtbar ist, wird übersehen

Warum Pflegeeinrichtungen ihre Personalgewinnung neu aufstellen müssen – und wie eine 26-Punkte-Checkliste Orientierung gibt

Pflegeeinrichtungen stehen 2026 vor einer strategischen Weggabelung: Entweder sie professionalisieren ihre Personalgewinnung und Mitarbeiterbindung jetzt – oder sie geraten im Wettbewerb um Fachkräfte weiter ins Hintertreffen.

Wer heute Stellen besetzen möchte, braucht mehr als ein gutes Team und ein freundliches Be-

triebsklima. Und zwar eine klare Strategie, professionelle Sichtbarkeit und ein Verständnis dafür, wie Pflegekräfte heute nach Jobs suchen.

Viele Träger haben längst erste Kampagnen auf Facebook oder Instagram geschaltet, doch nicht selten bleibt die Wirkung aus. Woran liegt das? Häufig fehlt es an einer Gesamtstrategie, an Prozessen und an datenbasierter

Steuerung. Stattdessen herrscht ein Flickenteppich aus Agenturkampagnen, Papierbewerbungen und Excel-Listen. In dieser Form wird Recruiting zur Dauerbaustelle – teuer, zeitintensiv und nicht skalierbar.

Deshalb haben wir für 2026 eine **praxisorientierte Checkliste mit 26 Punkten** entwickelt – sie bündelt die zentralen Hebel für erfolgreiches Recruiting im Pflege-

und Sozialwesen. Der zentrale Gedanke: **Recruiting ist kein Entweder-oder zwischen digital und analog, sondern ein 70/30-Modell**. Wer 70 % seiner Prozesse digitalisiert, gewinnt Planbarkeit, Tempo und Sichtbarkeit. Die übrigen 30 % bestehen aus menschlicher Nähe, persönlichen Empfehlungen und regionaler Vernetzung – sie bleiben unverzichtbar.

Fünf strategische Grundpfeiler bilden das Fundament:

1. Digitale Arbeitgeber-Attraktivität:

Nur wer online sichtbar, mobil erreichbar und inhaltlich überzeugend auftritt, wird überhaupt als Arbeitgeber wahrgenommen. Eine

► Fortsetzung auf Seite 4

► Fortsetzung von Seite 3

Google-optimierte Karriereseite, gepflegte Social-Media-Profil und Bewertungen auf Google usw. sind Pflicht.

2. Multikanal-Kampagnen:

Meta, Google, YouTube, LinkedIn und TikTok gehören 2026 zum Standardrepertoire. Auch der Einsatz von Werbekonten wird dringend empfohlen, um die regionale Reichweite von Stellenanzeigen zielgruppenspezifisch mit geringem Budget zu verlängern. Entscheidend ist die passgenaue Auspielung je Zielgruppe – von Auszubildenden und Quereinstiegern bis hin zu Pflegefach- und Leitungskräften. Ein Schlüsselkanal ist und bleibt Google – und zwar nicht nur über Werbeanzeigen. Viele Bewerber googeln vorab



Giovanni Bruno, Geschäftsführender Gesellschafter der fokus digital GmbH, präsentiert durchdachte Konzepte für ein strategisch sinnvolles Recruiting.

nach Schlüsselbegriffen wie „Pflegekraft Stelle + Ort“. Wer nicht in den Top-Ergebnissen erscheint, wird als Arbeitgeber nicht direkt wahrgenommen.

3. Systematische Bewerbungs- und Onboarding-Prozesse:

Bewerbermanagementsysteme (BMS) sorgen für rechtssichere, transparente und effiziente Abläufe – besonders bei Organisationen mit mehreren Standorten. Automatisierte Antworten, klare Zuständigkeiten und analytische Auswertungen schaffen Struktur.

4. Regionale Präsenz & Empfehlungen:

Kooperationen mit Schulen, Zuwaisern vor Ort oder Mitarbeiterempfehlungsprogramme zählen auf die emotionale Bindung ein –

digital unterstützt, aber analog erlebt.

5. Tracking & Reporting:

Nur wer misst, kann steuern. Google Analytics, Pixel-Tracking, UTM-Links und Reporting-Dashboards zeigen, welche Kanäle Bewerbungen bringen – und welche nicht. Auch dies ist die Basis einer synchronisierten Recruiting-Infrastruktur.

Die „Recruiting-Checkliste 2026“ liegt dieser Ausgabe bei – eine Einladung zur Selbstreflexion und strategischen Neuausrichtung. Denn wer heute konsequent handelt, wird morgen nicht nur mehr Bewerbungen erhalten, sondern seine Teams gezielt entlasten. ♦

Weitere Informationen:
www.fokus-d.de

Nachrichten

Kommentar zur Pflegereform:

Pflegeversicherung bleibt Teilkasko – aber sie muss gerechter und wirksamer werden

Die Bund-Länder-Arbeitsgruppe hat erste Eckpunkte für eine Reform der Pflegeversicherung vorgelegt. Die Richtung stimmt: Die Reform kommt strukturiert, im Zeitplan und mit vielen richtigen Zielen. Doch zentrale Fragen bleiben offen – insbesondere zur Finanzierung. Ein Kommentar dazu von Nicole Wortmann, Leiterin des Bereichs Gesundheitsmarkt bei der Deutschen Apotheker- und Ärztebank (apoBank).

Die Pflegeversicherung steht vor ähnlichen Herausforderungen wie die gesetzlichen Krankenversicherungen: Die Ausgaben übersteigen bereits heute die Einnahmen. Für 2026 wird eine Finanzierungslücke von rund zwei Milliarden Euro prognostiziert. Dennoch wurden konkrete Maßnahmen zur Schließung dieser Lücke auf 2027 vertagt – ein risikanter Aufschub.

Die finanziellen Folgen im Pflegefall sind für viele Menschen dramatisch. Der Eigenanteil im Pflegeheim liegt inzwischen bei rund 3.100 Euro monatlich – bei einer durchschnittlichen Altersrente von nur 1.400 Euro. Bereits heute ist jeder Dritte auf finanzielle Hilfe zur Pflege angewiesen. Die Belastung für Kommunen und Sozialämter steigt kontinuierlich.

Eine Erhöhung der Zusatzbeiträge ist sicherlich keine Lösung, also bleibt die Pflegeversicherung weiterhin eine Teilkasko, doch ihr Leistungsumfang muss gerechter und wirksamer werden. Unser Pflegesystem ist auf die Unterstützung durch Angehörige angewiesen, hier braucht es dringend mehr Flexibilität und weniger Bürokratie. Die Ansätze zur Prävention und Digitalisierung sind wichtig – keine Frage, aber sie werden nicht ausreichen.

Viel Hoffnung steckt in neuen Wohnkonzepten, die dem steigenden Wunsch nach selbstbestimmtem, individuellem Leben im Seniorenalter entgegenkommen. Gänzlich ohne politische Anreize wird es nicht gehen, im Grunde braucht die Pflegebranche ihren eigenen Transformationsfonds.

Die Länder können es alleine nicht schaffen. Und die Politik ist gut beraten, Fehler der Krankenhausreform nicht zu wiederholen und die Praxis nicht von der Entscheidungsfindung auszuschließen, denn nur so können praxistaugliche Lösungen entwickelt und Extraschleifen mit Anpassungsgesetzen vermieden werden. ♦

Weitere Informationen:
<https://newsroom.apobank.de>



Personal Management

Faire internationale Fachkräftegewinnung im Gesundheitswesen

Internationale Rekrutierung muss fair und transparent sein. Seit 2019 unterstützt WBS TRAINING mit dem Gütesiegel „Faire Anwerbung Pflege Deutschland“ einen ethisch verantwortungsvollen Anwerbungsprozess.

Über 750 Fachkräfte und Azubis wurden erfolgreich nach Deutschland begleitet. Die sprachliche Qualifizierung beginnt im Herkunftsland und endet mit dem B2-Zertifikat. Ein softwaregestütztes Dokumentenmanagement sorgt für Nachvollziehbarkeit.

Arbeitgeber können zwischen Full-Service oder einzelnen Modulen wählen, inklusive Onboarding, Integrations- und berufsbegleitendem Sprachprogramm sowie AZAV-zertifizierten Vorberichtskursen.

Ziel ist es, den Fachkräftemangel zu lindern und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. ♦

Weitere Informationen:
<https://www.wbstraining.de/unternehmen/>



Internationale Fachkräfte und Azubis für die Pflege. Wir machen das.

- **Full Service oder modular.** Wir übernehmen den gesamten Prozess der Personalgewinnung, mit kultureller und betrieblicher Eingliederung.
- **Integration inklusive.** Relocation, Onboarding, Begleitung sowie berufsbegleitende Sprachtrainings.
- **Global vernetzt.** Indien, Tunesien, Türkei und mehr. Unser internationales Netzwerk ist Ihr Vorteil.
- **In 10 Wochen zur Berufsanerkennung.** AZAV-zertifizierte Kurse für Pflegefachkräfte, OTAs, ATAs, MTRAs und Physiotherapeut:innen.
- **Von Praktikern für Praktiker.** Vom passgenauen Konzept zur verlässlichen Umsetzung.



Beratungstermin vereinbaren.
<https://www.wbstraining.de/unternehmen/>

Persönliche Beratung.
international@wbstraining.de
wbstraining.de/unternehmen

WBS TRAINING AG | Lorenzweg 5 | 12099 Berlin



Nachrichten

Zwischenbericht der Bund-Länder-Kommission:

Pflegereform ohne Finanzierungsbasis läuft ins Leere

Die Bund-Länder-Kommission zur Reform der Pflegeversicherung legte ihren Zwischenbericht vor. Die Diakonie Deutschland und der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP) warnen im Vorfeld vor einer Reformdiskussion ohne gesicherte Finanzierung.

„Eine Pflegereform ohne eine langfristige Finanzierung läuft ins Leere“, sagt Elke Ronneberger, Bundesvorständin Sozialpolitik der Diakonie Deutschland. „Die coronabedingten Mehrausgaben von rund sechs Milliarden Euro müssen endlich an die Pflegekassen erstattet werden. Es kann nicht sein, dass die Beitragszahlerinnen und Beitragszahler für staatlich veranlasste Kosten aufkommen. Langfristig braucht es zudem einen verlässlichen Bundeszuschuss aus Steuermitteln für die soge-

nannten versicherungsfremden Leistungen – etwa die Rentenversicherungsbeiträge für pflegende Angehörige und die Kosten der Pflegeausbildung. Diese Aufgaben sind im gesamtgesellschaftlichen Interesse und dürfen nicht länger allein den Pflegeversicherten aufgebürdet werden.“

Anna Leonhardi, Vorständin des DEVAP e.V., betont die besondere Chance der Bund-Länder-AG in Bezug auf eine umfassende Strukturreform: „Die Finanzierungsfrage in der Pflegeversicherung ist momentan am dringendsten. Das darf aber nicht dazu führen, dass die Frage nach der tatsächlichen Sicherstellung der flächendeckenden Versorgung durch Strukturreformen dahinter zurücksteht. Die Erosion des Solidarsystems gefährdet mittelfristig die gesellschaftliche Akzeptanz und Legitimität der Pflegeversicherung. Zu-

dem droht das Versprechen, im Alter vor Armut und sozialer Not geschützt zu sein, zur Worthülse zu werden. Angesichts des demografischen Wandels muss die Politik hier groß denken. Kommunen haben eine Verantwortung für eine Altenhilfe und Pflegeplanung, aber hierfür müssen diese auch entsprechend befähigt werden. Sie dürfen nicht länger als ‚letzte Rettung‘ der Pflegekrise ohne entsprechende Unterstützung dienen: Ohne finanziellen und strukturellen Beitrag von den Ländern und vom Bund drohen eine Überforderung und ein ‚Regularienwildwuchs‘ in den Regionen.“

Die diakonischen Träger der Altenhilfe sind bereits jetzt vielerorts aktiv, um mit Kommunen Konzepte zu entwickeln und diese umzusetzen. Besonders kritisch sieht Ronneberger aktuelle Überlegungen, die Leistungen für



Menschen mit Pflegegrad 1 zu streichen, um Geld einzusparen. „Dass freihändig über die Abschaffung der Leistungen bei Pflegegrad 1 diskutiert wird, zeigt die Hilflosigkeit der Politik“, sagt sie. „Es besteht das Risiko, am falschen Ende zu sparen. Hier sollte die Bund-Länder-Kommission gegensteuern.“

Es sei wichtig, Menschen schon ganz am Anfang der Pflegebedürf-

tigkeit zu erreichen. „Aus der Praxis wissen wir, dass es für viele ältere Menschen schwierig ist, Unterstützung zu bekommen. Die Antragstellung ist kompliziert, viele Menschen fühlen sich nicht gut beraten und die Suche nach einem passenden Pflegedienst oder einer Tagespflege ist in vielen Regionen ein großes Problem“, so Ronneberger.

Viele Betroffene versuchten dann, allein zurechtzukommen. „Das ist für pflegebedürftige Menschen wie auch für pflegende Angehörige oft der falsche Weg. Er führt in eine belastende Situation für alle Beteiligten – und das Pflegegeld ändert an dieser Situation wenig.“

Weitere Informationen:
<https://pflege.diakonie.de/informationen-zur-kampagne/>
<https://strategiepapier.devap.de/>

Anzeige

pro care

DAMIT PFLEGE ZUKUNFT HAT!

DIE JUNGE FACHMESSE FÜR DIE PFLEGEBRANCHE!

JETZT TICKET SICHERN! >>>

10.–11. Februar 2026
Messe Hannover

pro-care-hannover.de

Jahreswechsel in der Pflege:

Mit Struktur und Planung souverän starten

Von Andreas Dehlzeit, Sprecher der Geschäftsführung der SozialFactoring GmbH

Der Jahreswechsel zählt für Pflegedienste traditionell zu den besonders intensiven Phasen. Bilanzierung, Abrechnungen und organisatorische Aufgaben summieren sich, der Druck steigt schnell.

Gleichzeitig eröffnet diese Zeit Chancen: Abläufe lassen sich überprüfen, Strukturen anpassen und strategische Weichen für das kommende Jahr stellen. Wer diese Phase bewusst nutzt, verschafft sich nicht nur Ordnung in den Büchern, sondern auch Sicherheit für die finanzielle Planung des folgenden Jahres.

Ein zentraler Punkt ist der Jahresabschluss. Innerhalb von sechs Monaten nach Ende des Geschäftsjahrs müssen Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung erstellt werden, ergänzt durch den Anlagen- und Fördernachweis. Diese Unterlagen liefern nicht nur eine formale Übersicht über die wirtschaftliche Lage, sondern bilden die Grundlage für strategische Entscheidungen: Nur wer weiß, wie sich Kosten, Erlöse und Investitionen entwickeln, kann Risiken erkennen und rechtzeitig Maßnahmen planen.

Daten, Abläufe und Fristen im Griff

Besonders die Kosten- und Leistungsrechnung (KLR) nach Pflegebuchführungsverordnung (PBV) hat dabei eine zentrale Steuerungsfunktion. Sie zeigt, welche Leistungen wirtschaftlich rentabel sind und wo Engpässe drohen.

Ohne regelmäßig gepflegte Daten können wichtige Entwicklungen übersehen werden – von Liquiditätsengpässen bis zu Investitionsbedarf oder organisatorischem



Aufwand. Gerade zum Jahreswechsel, wenn Abrechnungen, Fördernachweise und interne Berichte zusammentreffen, kann der administrative Aufwand hoch sein.

Neben den internen Prozessen sollten Pflegedienste die externen Fristen im Blick behalten. Budgets für Verhinderungs- und Kurzzeitpflege verfallen jeweils am 31. Dezember, während Entlastungsleistungen bis zum 30. Juni des Folgejahres übertragen werden können.

Auch Folgeverordnungen in der häuslichen Krankenpflege sollten rechtzeitig organisiert werden, insbesondere in den letzten Arbeitstagen vor Ablauf der Verordnung. Zwar zeigen Krankenkassen oft Kulanz, auf sichere Handhabung sollte sich jedoch kein Dienst verlassen.

Der Blick auf 2026 zeigt weitere strukturelle Veränderungen: Zum 1. Januar 2026 soll das Gesetz zur Befugniserweiterung und Entbürokratisierung der Pflege in Kraft treten. Es eröffnet zwar neue Handlungsspielräume, stößt aber zugleich auf Kritik: Verbände bemängeln beispielsweise unklare Regelungen und nur begrenzte Entlastung in der Praxis.

Zum 1. Juli 2026 treten zudem die neuen Qualitätsprüfungs-Richtlinien des Medizinischen Dienstes

(QPR) für die ambulante Pflege in Kraft, die stärker die Ergebnisqualität in den Fokus rücken. Strukturelle Kriterien verlieren an Gewicht, während pflegerische Resultate und tatsächliche Versorgung zentral werden.

Hinzu kommt die Pflicht zur volldigitalen Abrechnung in der Pflegeversicherung (SGB XI) ab Dezember 2026. Dienste, die bereits 2025 mit der schrittweisen Umstellung begonnen haben, können Doppelarbeiten und kurzfristige Investitionen vermeiden.

Handlungsfähigkeit durch strategische Finanzierung

Der Jahreswechsel ist eine gute Gelegenheit, die eigene Finanzierungsstrategie zu überprüfen. Dabei lohnt es sich, einen Blick auf anstehende Projekte und Investitionen zu werfen und zu überlegen, wo Ressourcen flexibel eingesetzt werden könnten, um auf unvorhergesehene Entwicklungen zu reagieren. In diesem Kontext ist es auch sinnvoll, den eigenen Finanzierungs-mix unter die Lupe zu nehmen – von Rücklagen über Kredite bis hin zu Instrumenten wie Factoring. Letzteres kann helfen, den Ausgleich von Forderungen gegenüber Kostenträgern vorzuziehen und so Liquiditätsengpässe aktiv zu begrenzen, ohne bestehende Rücklagen zu belasten. In Verbindung mit einer kontinuierlich gepflegten Kosten- und Leistungsrechnung wird Factoring zu einem Baustein, der Handlungsfähigkeit und Flexibilität im neuen Jahr stärkt. ▶

Wer den Jahreswechsel nutzen möchte, um seine Finanzierungsstrategie auf ein stabiles Fundament zu stellen, findet bei der SozialFactoring GmbH weitere

Informationen zum Einsatz von Factoring in der Pflege:



Nachrichten

Onboarding in der Pflege:

Warum der erste Eindruck entscheidet

Pflegeeinrichtungen stehen unter großem Druck: Personal ist schwer zu finden – und noch schwerer zu halten. Besonders kritisch ist der Einstieg neuer Mitarbeitender.

Studien zeigen: Mit einem strukturierten Onboarding bleiben 91 % der Pflegepersonen auch nach einem Jahr im Team. Fehlt eine gute Einarbeitung, sind es oft nur 30 %. Der Unterschied liegt nicht im Aufwand, sondern in der Struktur. Viele Einrichtungen möchten neue Kolleg*innen herzlich aufnehmen – aber im Alltag fehlt die Zeit. Übergaben laufen nebenbei, Lernmaterialien sind verstreut, Ansprechpartner*innen fehlen. Die Folge: Frust, Unsicherheit und im schlimmsten Fall eine frühe Kündigung.

Dabei genügen oft wenige, klare Maßnahmen für einen besseren Start, zum Beispiel:

- Ein Buddy-System: Wenn neue Mitarbeitende feste Ansprechpersonen haben, sinkt die Abbruchquote deutlich.

Digitale Orientierungshilfen: Über Onboarding-Portale oder Lernplattformen können neue Mitarbeitende vorab organisatorische Abläufe, das Team oder das Leitbild kennenlernen – das schafft Sicherheit und Vertrauen.

Relias unterstützt Pflegeeinrichtungen mit einem Onboarding-Toolkit: Die digitale Plattform bietet zum Beispiel strukturierte Onboarding-Lehrpläne, einrichtungsspezifische Inhalte, ein Richtlinien- und Verfahrensmanagement, automatisierte Kurszuweisungen und über 700 pflegespezifische E-Learnings. So gelingt ein professioneller Start – und Führungspersonen sowie HR-Bereiche werden spürbar entlastet. Erfahren Sie mehr über die drei Onboarding-Phasen und wie jede Phase erfolgreich gestaltet werden kann. ◆

Laden Sie sich die Checkliste für eine erfolgreiche Onboarding-Planung kostenfrei herunter: relias.de/blog/onboarding-kosten-sparen

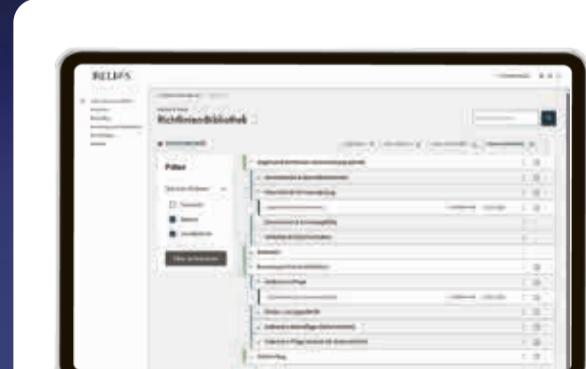
Anzeige

Sichere Dienstanweisungen und Nachweise im Pflegealltag

Modernes Dokumentenmanagement für maximale Transparenz und jederzeit aktuelle Richtlinien, effizient, sicher und auditbereit. Mit Policy Pro können Sie E-Learning-Einheiten wie Pflicht- oder Fachfortbildungen bequem gemeinsam mit entsprechenden Richtlinien zuweisen.

- ✓ Zentrale Verwaltung & automatische Versionierung
- ✓ Auditsichere Nachweise in Echtzeit
- ✓ Verbindung von Richtlinien & Pflichtfortbildungen
- ✓ Weniger Koordination, klare Verantwortlichkeiten
- ✓ Bis zu 80 % Zeitersparnis vor Audits

Jetzt digitale Compliance entdecken:
relias.de/policy-pro



QR-Code scannen und mehr erfahren:



RELIAS

Führung in der Altenhilfe neu denken

Von Sabine Fischer und Daniela Lechner, Managerinnen, Beratungsfeld Sozialwirtschaft, Curacon

Der demografische Wandel stellt die Pflege in Deutschland vor extreme Herausforderungen. Prognosen zeigen, dass bis 2050 bis zu 700.000 Pflegekräfte fehlen könnten. Gleichzeitig steigt die Zahl der Pflegebedürftigen kontinuierlich.

Einrichtungen stehen damit vor einer doppelten Aufgabe: steigende Nachfrage und sinkendes Angebot. Hinzu kommt eine Arbeitswelt, die von Unsicherheit, hohem Veränderungstempo und wachsender Komplexität geprägt ist.

Klassische Führungs- und Organisationsmodelle greifen in dieser Situation immer weniger. Es ist Zeit, Führung neu zu denken – empathisch, agil und zukunftsorientiert. Führungskräfte sollten sich als Wegbereiter für neue Denkweisen und als Ermöglicher für innovative Strukturen verstehen.

Die Welt der Pflege im Wandel: VUCA und BANI als Realität

Die Altenhilfe durchläuft seit Jahren tiefgreifende Veränderungen. Ein Ende der Veränderungen ist aufgrund immer schmäler werdender Kassen nicht abzusehen. Das VUCA-Modell, bestehend aus Volatility (Volatilität), Uncertainty (Unsicherheit), Complexity (Komplexität) und Ambiguity (Mehrdeutigkeit), beschreibt eine Welt, in der Veränderungen schnell, unvorhersehbar und oft widersprüchlich sind. VUCA steht für eine Welt voller Unvorhersehbarkeiten – sichtbar in wechselnden Anforderungen, Technik und Personalstrukturen.

In der Pflege zeigt sich dies etwa in ständig wechselnden gesetzlichen Rahmenbedingungen, neuen technischen Anforderungen, einem sich wandelnden Rollenverständnis und einer immer heterogener werdenden Personalstruktur. Pflegeeinrichtungen müssen sich fortlaufend anpassen, Prozesse überdenken und neue Wege der Zusammenarbeit finden.

BANI ergänzt dies um emotionale Aspekte wie Brüchigkeit und Ängstlichkeit. BANI steht für Brittle (Brüchigkeit), Anxious (Ängstlichkeit), Non-linear (Nichtlinearität) und Incomprehensible (Unverständlichkeit).

Pflegekräfte erleben sprunghafte Entwicklungen und schwer verständliche Veränderungen. Struktur allein reicht nicht mehr: Gefragt sind Empathie, Resilienz

und klare Kommunikation. Führung muss Vertrauen schaffen, Wandel als Chance begreifen und Sinn vermitteln. Nur so gelingt es, Pflege menschlich und zukunfts-fähig zu gestalten. Die emotionale Stabilität der Teams wird dabei zu einem zentralen Erfolgsfaktor.

Neue Generationen, neue Erwartungen

Die Generation Z, also die zwischen 1996 und 2010 in Deutschland geborenen und aufgewachsenen Menschen, bringt neue Werte in die Arbeitswelt: Selbstverwirklichung, Flexibilität, Sinnhaftigkeit und digitale Kompetenz. Sie erwarten Mitbestimmung, transparente Kommunikation und eine Führung, die inspiriert statt kontrolliert.

Informationskampagnen, Schulbesuche und Social-Media-Strategien sind essenziell, um junge Menschen für Pflegeberufe zu begeistern. Erfolgreiche Ansätze wie Azubi-WGs, Ausbildungshäuser und digitale Lernplattformen zeigen, wie moderne Ausbildung gelingen kann.

Andererseits werden die Teams immer internationaler: Menschen aus anderen Ländern mit anderen kulturellen Hintergründen treten in die Arbeitswelt der Pflege ein, die vom Alter her der gleichen Alterskohorte angehören. Sie treten jedoch mit anderer geschichtlicher, politischer und sozialer Prägung ins Arbeitsleben ein, andere Werte stehen hier gegebenenfalls im Vordergrund. Hier braucht es ein hohes interkulturelles Führungsverständnis, um den auftretenden Herausforderungen gewachsen sein zu können.

Gemeinsam ist der Generation die Erfahrung mit sozialen Medien und die Technologieaffinität. Unterschiede zeigen sich besonders hinsichtlich der Werte und Weltanschauungen, der Technologie-nutzung, des Arbeitsverständnisses sowie der Erwartung an Führungsstil und Kommunikation. Für die Einrichtungen bedeutet dies, dass die Arbeitgeberattraktivität zunehmend an kulturelle und organisatorische Faktoren gebunden ist. Führung ist gefragt, diese Vielfalt nicht nur anzuerkennen, sondern aktiv zu gestalten.

Potenziale im Generationenmix

Die Personalstrategie in der Pflege darf sich nicht ausschließlich auf die Gewinnung junger Fachkräfte konzentrieren. Ebenso bedeutsam

ist die Führung und Bindung älterer Mitarbeitenden. Sie verfügen über wertvolles Erfahrungswissen und tragen erheblich zur Stabilität von Teams bei.

Instrumente wie Mentoring-Programme, Patenschaften und flexible Übergänge in den Ruhestand sichern den Wissenstransfer. Ergänzend leisten Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements von Prävention über ergonomische Arbeitsplätze bis zu Resilienztraining einen Beitrag zur langfristigen Arbeitsfähigkeit. Der Generationenmix erweist sich damit als wichtiger Faktor für Kontinuität und Innovationskraft. Führung sollte hier als Brückenbauer zwischen den Generationen agieren.

Führungsmodelle im Wandel

Parallel zu neuen Arbeitszeitmodellen verändert sich das Verständnis von Führung. Autoritäre oder stark regelorientierte Ansätze stoßen zunehmend an ihre Grenzen. Gefragt sind Modelle, die auf Vertrauen, Teilhabe und Inspiration basieren.

Transformationale Führung, also Führung durch eine inspirierende Vision, Vorbildfunktion und emotionale Bindung, vermittelt Visionen, ermöglicht Innovationen und fördert Mitarbeitende individuell. Kollegiale Führung schafft Beteiligung durch gemeinsame Entscheidungsprozesse.

Selbstbestimmte Teams übernehmen Verantwortung, während die Leitung den Rahmen vorgibt und Hindernisse aus dem Weg räumt. Einrichtungen, die solche Führungsansätze umsetzen, berichten von höherer Motivation, geringerer Fluktuation und mehr Innovationsfähigkeit.

Modelle wie Buurtzorg zeigen, wie Selbstbestimmung in der Pflege umgesetzt werden kann. Kleine, selbstorganisierte Teams arbeiten eigenverantwortlich, nah am Leben der Menschen und mit weniger Bürokratie. Die Leitung gibt den Rahmen, das Team gestaltet. Vertrauen ersetzt Kontrolle mit spürbarer Wirkung auf Zufriedenheit und Pflegequalität.

Nachwuchsgewinnung und -bindung ist zu einer zentralen Führungsaufgabe geworden und Ansätze von New Work sowie Future of Work spielen hierfür auch in der Altenhilfe eine zunehmend große Rolle. Das Angebot eines



Sabine Fischer, Managerin, Beratungsfeld Sozialwirtschaft, sabine.fischer@curacon.de



Daniela Lechner, Managerin, Beratungsfeld Sozialwirtschaft, daniela.lechner@curacon.de

wortlich in die Versorgung der Bewohnenden einsteigen können, stellt hier ein Beispiel aus der Praxis dar.

New Work steht für Sinn, Selbstverantwortung und Menschlichkeit. Future of Work ergänzt dies um technologische und strukturelle Entwicklungen wie Automatisierung, KI und lebenslanges Lernen.

In der Altenhilfe bedeutet das: Arbeit neu denken – mit digitalen Hilfsmitteln, flexiblen Modellen und einer Kultur der Beteiligung.

Führung sollte hier als Lernbegleiter und Impulsgeber auftreten.

Neue Arbeitsmodelle als strategischer Hebel

Die Gestaltung der Arbeitszeit entwickelt sich zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor, wenn sie die Anforderungen aus New Work und Future of Work aufnimmt.

Verschiedene Praxisbeispiele verdeutlichen die Bandbreite möglicher Ansätze. Die Einführung einer Vier-Tage-Woche hat bei ersten stationären Trägern positive Effekte auf Zufriedenheit und Krankenstände gezeigt, auch wenn eine realistische Umsetzung einer Vier-Tage-Woche in der Pflege häufig kritisch diskutiert wird.

Jobsharing eröffnet die Möglichkeit, auch Leitungsfunktionen flexibler zu gestalten. Modelle wie Azubi-Wohngemeinschaften oder Campuslösungen schaffen Bindung, fördern Gemeinschaft und senken Abbruchquoten. Selbstorganisierte Teams nach dem niederländischen Buurtzorg-Prinzip reduzieren Bürokratie, erhöhen Eigenverantwortung und stärken die Patientennähe.

Allen Ansätzen ist gemeinsam, dass sie sowohl die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben verbes-

sern als auch die Attraktivität der Pflege als Arbeitgeber steigern. Führung sollte diese Modelle nicht nur zulassen, sondern aktiv fördern und in die strategische Personalplanung integrieren.

Fazit: Führung gestalten heißt Zukunft gestalten

Führung steht vor der Aufgabe, traditionelle Muster zu verlassen und neue Wege zu gehen. Der Fachkräftemangel erfordert strukturelle Veränderungen, die über reine Rekrutierungsbemühungen hinausgehen.

Die Generation Z wirkt dabei als Treiber des Wandels. Sie fordert flexible Arbeitszeitmodelle, moderne Führungsansätze und echte Beteiligung. Gleichzeitig gilt es, kultursensibel zu führen sowie die Erfahrung älterer Mitarbeitender zu sichern und durch gezielte Maßnahmen länger im Beruf zu halten.

Einrichtungen, die diese Aspekte strategisch aufgreifen, stärken ihre Wettbewerbsfähigkeit im Kampf um Fachkräfte. Entscheidend ist ein integrierter Ansatz: Arbeitszeitgestaltung, Führung, Generationenmix, Nachwuchsgewinnung und Digitalisierung müssen zusammengedacht werden. Nur so kann die Pflege zukunftssicher und zugleich attraktiv gestaltet werden.

Führung neu zu denken bedeutet, Räume zu öffnen: für Ideen, Menschen und Möglichkeiten. Es braucht Mut, Haltung und den Willen, neue Wege zu gehen. Viele kleine Lösungen ergeben ein großes Bild: eine zukunftsfähige Altenhilfe.

Weitere Informationen:
www.curacon.de



Stationäre Pflege:

Wirtschaftlichkeit sichern mit den richtigen Kennzahlen und Steuerungsinstrumenten

Von Roman Tillmann, Diplom-Kaufmann, Partner der rosenbaum nagy unternehmensberatung GmbH

Viele Pflegeeinrichtungen geraten wirtschaftlich unter Druck. Hauptursachen sind steigende Kosten durch Inflation, Tarifpflicht und die neue Personalbe-messung (§113c SGB XI).

Selbst bei erfolgreichen Pflegesatz-verhandlungen bleiben die finanziellen Spielräume gering. Entscheidend ist daher die operative Steuerung mit geschäftsfeldspezi-fischen Kennzahlen und digitalen Controllinginstrumenten. Ein modernes Controllingsystem sollte prospектив (vorausschauende) und retrospektive (nach-trägliche) Steuerung verbinden, das neben dem Finanzcontrolling auch die Leistungserbringung, den Personaleinsatz, die Kundenstruktur sowie Vergleiche zur Pflegesatzverhandlung abbildet. Um stets den Überblick zu behalten, sollten Spitzenkennzahlen definiert werden und die Daten-

zusammenführung und Kennzahlendarstellung mit einem ge-eigneten Business-Intelligence-Tool umgesetzt werden.

Personalsteuerung

Neben einer auskömmlichen Ver-handlung der Stellenkosten bei der Pflegesatzverhandlung zählt vor allem die Einhaltung der Personalschlüssel. Hilfreich ist die belegungsabhängige nettobasierte Personalsteuerung: Die Personalmenge wird täglich anhand der Belegung und der Personalschlüs-sel berechnet und in die Dienst-plansoftware als Soll-Vorgabe mit Anwesenheitsstunden integriert. Dafür müssen eine realistische Nettojahresarbeitszeit und der korrekte Abzug für zentrale Funktionsstellen berücksichtigt werden. Für das retrospektive Con-trolling sind Soll-Ist-Abgleiche von Personalstunden, -stellen und

-kosten sowie die Krankenquote unerlässlich. Auch Fluktuation, Verweildauer und Azubiquote zei-gen Entwicklung und Bindungs-potenziale auf.

Sachkostensteuerung

Sachkosten machen zwar nur etwa 25–30 % der Gesamtkosten aus, bieten aber ebenfalls Einsparpo-tenzial bei guter Steuerung. Bei den variablen Kosten – etwa für Lebensmittel, Energie oder Pfle-geverbrauchsmaterial – schaffen Vorgaben und Soll-Ist-Abgleiche pro Belegungstag Transparenz. Fixkosten werden über Monats- und Jahresbudgets gesteuert, basierend auf Pflegesatzverhandlun-gen und Wirtschaftsplan.

Kostenrechnung

Eine verursachungsgerechte Kos-tenrechnung trennt Standorte,



Diplom-Kaufmann Roman Tillmann ist Partner der rosenbaum nagy unternehmensberatung GmbH.

tungsbereiche, wie Gebäude, Kü-chе, Hausreinigung und Haus-technik als Vorkostenstellen zu führen, um deren Kosten mit ver-ursachungsgerechten Umlage-schlüsseln zu verteilen. Eine ver-ursachungsgerechte Verteilung von Overheadkosten versteht sich von selbst.

Business-Intelligence-Tools

Business-Intelligence-Tools bilden die Klammer um alle vorhande-nen IT-Systeme und verknüpfen sowie visualisieren Daten aus Buchhaltung, Dienstplan und Be-wohnerverwaltung. Wichtig ist, dass die Vorprozesse zur Datener-hebung auf das Controlling abge-stimmt sind.

Weitere Informationen:
www.rosenbaum-nagy.de



Solidaris

Pflegefachassistentengesetz vom Bundestag beschlossen

Bundesrat muss noch zustimmen

Anzeige

Solidaris



Leitfaden Krisen erkennen und überwinden.

Unternehmen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft stehen vor großen Herausforderungen. Unsere neue Arbeitshilfe „Krisen erkennen und überwinden“ gibt Führungskräften und Mitgliedern von Aufsichtsgremien in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft wichtige Hinweise und Anregungen, den schwierigen Zeiten zu begegnen. Dank Praxis-Tipps zu jedem Thema bietet Ihnen unsere Arbeitshilfe einen echten Mehrwert.

T +49 2203 8997-0
info@solidaris.de
www.solidaris.de



Der Bundestag hat in seiner Sit-zung am 9. Oktober 2025 in 2. und 3. Lesung die Einführung des Pflegefachassistentengesetzes (PflFAssG) beschlossen. Da-mit werden die pflegerischen Helferberufe, die bisher in den Bundesländern unterschiedlich geregt sind, zusammenge-fasst.

Wichtige Vorarbeiten hatte bereits die „Ampel“ geleistet. Die Ausbil-dung nach dem PflFAssG dauert zukünftig 18 Monate (Vollzeit) und bis zu 36 Monate in Teilzeit. Der Berufsabschluss lautet „Pfle-gefachassistentin“, „Pflegefachas-sistent“ oder „Pflegefachperson“. Die Ausbildung wird aufgeteilt in einen praktischen Teil und einen theoretischen Teil. Träger der praktischen Ausbildung sind nach SGB V zugelassene Krankenhäu-ser, nach SGB XI zugelassene stationäre Pflegeeinrichtungen und nach SGB XI zugelassene ambu-lante Dienste. Unabhängig davon, bei welchem Träger der praktischen Ausbil-



Frank Dickmann, Solidaris Re-visionen-GmbH Wirtschaftsprü-fungsgesellschaft Steuerbera-tungsgesellschaft

dung die/der Auszubildende ange-stellt ist, durchläuft sie/er alle drei Einsatzbereiche. Der theore-tische Teil wird in einer Pflege-schule absolviert.

Die Organisation liegt in Ländер-hand, die noch entsprechend Aus-führungsbestimmungen erlassen müssen. Außerdem müssen noch Verordnungen zu den Mindestanforderungen an die Ausbildung,

eine Staatliche Prüfungsordnung sowie eine Ausbildungsordnung zur Gliederung und Durchfüh- rung der praktischen Ausbildung erlassen werden.

Für die Finanzierung der Assi-tenzausbildung wird das Umla-gesystem der generalistischen dreijährigen Ausbildung auf das 18-monatige Assistenzkonzept er-streckt.

Das Gesetz tritt im Wesentlichen am 1. Januar 2027 in Kraft. Dies ist nicht zuletzt dem erforderli-chen Organisationsaufwand ge-schuldet.

Der Bundestag hat zwar einen wichtigen Anfang gemacht, aber bis die Pflegefachassistenten in der Praxis ankommen, wird es noch einiges brauchen. Der Bundesrat muss dem Gesetz noch zustimmen.

Für nähere Informationen:
<https://www.solidaris.de/veranstal-tungen/fachtagungen/fachtag-pfle-ge-solidaris-2025>

Pflege Praxis

Evakuierung im Pflegealltag – realistisch planen, richtig schulen, verlässlich umsetzen

Die Zahl hochgradig pflegebedürftiger und immobiler Menschen in stationären Einrichtungen nimmt kontinuierlich zu. Gleichzeitig steigen die Anforderungen an Notfallmanagement und Evakuierungspläne – nicht nur durch gesetzliche Vorgaben, sondern auch durch die gestiegene Verantwortung gegenüber Bewohnerinnen, Bewohnern und Mitarbeitenden.

Evakuierungsübungen gehören inzwischen zum Standard vieler Einrichtungen. Doch eine kritische Frage bleibt: Wird hier mit realistischen Bedingungen geübt – oder mit Notlösungen, die im Ernstfall an ihre Grenzen stoßen?

Evakuierungstücher: Gelerntes Ideal, aber selten gelebte Praxis

In der Theorie gelten textile Evakuierungstücher als Standardlösung für den Ernstfall. Sie werden unter der Matratze befestigt und sollen im Bedarfsfall schnelles und sicheres Evakuieren der Bewohner ermöglichen. In der Praxis jedoch zeigt sich: Das Handling ist komplex, der Schulungsaufwand hoch – und die tatsächliche Anwendung im Ernstfall oft nicht umsetzbar. Ein häufiges Problem: Evakuierungstücher werden nicht fachgerecht unter den Matratzen gelagert, verheddern sich im Bettgestell oder werden gar nicht erst eingesetzt. Mitarbeitende berichten von Unsicherheiten beim Fixieren, unklarem Ablauf in hektischen Situationen

und dem Risiko, dass das Hilfsmittel im Notfall schlicht nicht einsatzbereit ist.

Der Evakuierungsbezug: Sicherheit durch Integration

Ein alternatives Konzept verfolgt der Evakuierungsbezug, wie er von IQcare entwickelt wurde. Er ersetzt den herkömmlichen Matratzenbezug und ist damit **permanent einsatzbereit** – ohne zusätzlichen Montageaufwand oder gesondertes Lagern von Hilfsmitteln. Der Bezug wird fest mit der Ma-



trate verbunden, besitzt integrierte Halteschlaufen und ist darauf ausgelegt, selbst bei reduzierter Personalstärke eine kontrollierte Evakuierung zu ermöglichen. Die Handhabung ist intuitiv, der Ablauf klar strukturiert – und dadurch auch in stressbelasteten Situationen verlässlich. Darüber hinaus erfüllt der Bezug **alle Anforderungen an den hygienischen und pflegerischen Alltag**: Er ist wasserfest, desinfizierbar, abwaschbar, bei 95 °C waschbar und trocknergeeignet.

Der Evakuierungsbezug kann bei allen gängigen Pflegematten unabhängig von Größe und Modell unkompliziert nachgerüstet werden. Damit ist er nicht nur ein zuverlässiges Evakuierungshilfsmittel, sondern auch ein vollwertiger Bestandteil im täglichen Pflegebetrieb – ohne Mehraufwand bei Reinigung, Handhabung oder Instandhaltung.

Schulung muss an der Realität orientiert sein

Evakuierungsschulungen sollten nicht allein auf idealisierten Szenarien basieren, sondern auf den tatsächlichen Bedingungen im Pflegealltag. Dazu gehört auch die Auswahl der eingesetzten Hilfsmittel. Wenn in der Übung ein Evakuierungstuch verwendet

wird, das im Ernstfall nicht vorbereitet ist, bleibt der Nutzen der Schulung begrenzt. Der Evakuierungsbezug stellt eine Möglichkeit dar, diese Lücke zu schließen. Als fester Bestandteil des Bettensystems ist er immer verfügbar, jederzeit nutzbar und fördert durch seine Einfachheit eine höhere Schulungskzeptanz im Team.

Fazit

Die Evakuierung pflegebedürftiger Menschen in Notfällen ist eine an-

spruchsvolle Aufgabe, die eine realistische Vorbereitung erfordert. Technische Lösungen, die in den Pflegealltag integriert und im Ernstfall sofort einsatzbereit sind, bieten hier einen echten Sicherheitsgewinn. Statt auf improvisierte oder theoretische Lösungen zu setzen, sollten Einrichtungen ihre Schulungskonzepte regelmäßig überprüfen – und dabei auch das ein-

gesetzte Equipment kritisch hinterfragen. Der Evakuierungsbezug kann ein entscheidender Baustein sein, um Notfallmanagement in der Pflege nicht nur zu planen, sondern tatsächlich umzusetzen. ♦

Weitere Informationen dazu finden Sie unter iqfy.de oder telefonisch unter 02354 / 9449969 | IQfy GmbH.

Anzeigen

Evakuierung neu gedacht

mit dem EVA-Evakuierungsbezug



**kein Verheddern,
kein Risiko!**

Schnell und einfach im Notfall evakuiieren.

~~97,20 EUR~~
87,48 EUR

Passend für jede Pflegematratze!

- wasserfest
- atmungsaktiv
- desinfizierbar
- waschbar bei 95° C

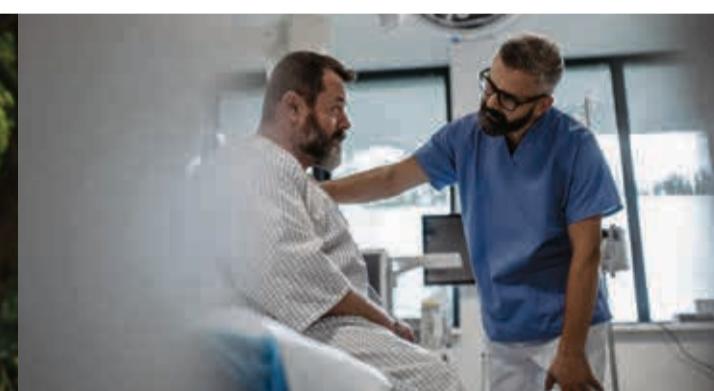
Jetzt die Sicherheit in deiner Einrichtung erhöhen!



-10% Rabatt



**IQfy GmbH
58540 Meinerzhagen
02354 9449969
www.iqfy.de**



Als Bank mit christlichen Wurzeln fördern wir seit 100 Jahren Finanzierungen, die einen positiven sozialen und ökologischen Beitrag leisten. Unser Fokus liegt darauf, Kirche und Diakonie mit nachhaltigen Lösungen und fundierter Beratung zu stärken, damit diese auch in Zukunft Räume des menschlichen Miteinanders gestalten können.



Erfahren Sie mehr über unsere Angebote für Institutionen und Privatpersonen.



LinkedIn



www.kd-bank.de

100 Jahre
Investieren in gute Wege



**Bank für Kirche
und Diakonie**

Der DGE-VerpflegungsCheck – ein digitales Tool zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Von Esther Schnur, Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE)

Mit dem DGE-VerpflegungsCheck können alle Einrichtungen der Gemeinschaftsgastronomie und -verpflegung auf einen Blick zeigen, wie gesund und nachhaltig ihr Verpflegungsangebot ist.

Fachliche Basis sind die DGE-Qualitätsstandards für die verschiedenen Lebenswelten – die verlässliche Publikation in Deutschland für die Gestaltung einer gesundheitsfördernden und nachhaltigen Verpflegung. Das neue Tool ist seit Mitte September 2025 verfügbar und weniger aufwändig und deutlich zeitsparender als das bisherige Zertifizierungsverfahren, das die DGE seit rund 30 Jahren durchführt.

Für eine Senioreneinrichtung entstehen Kosten von rund 525 Euro (netto) pro Jahr.

So geht's

Die Anmeldung und Registrierung erfolgen über die DGE-Webseite. Nach der Eingabe aller erforderlichen Daten zur Einrichtung sowie der Zustimmung zu relevanten rechtlichen Aspekten erfolgt eine kostenpflichtige Bestellung.

Im Anschluss daran wird eine Checkliste mit Ja/Nein-Kriterien



ausgefüllt. Insgesamt gibt es bis zu neun Qualitätsbereiche, die beispielsweise Lebensmittelqualitäten und -mengen oder die Rahmenbedingungen vor Ort bewerten. Die Fragen können im eigenen Tempo beantwortet werden – auch eine Unterbrechung von mehreren Stunden oder Tagen ist möglich.

Zu den einzelnen Fragen gibt es Erklärungen und weiterführende Informationen. Jede Einrichtung entscheidet selbst, welche Kriterien umgesetzt werden. So kann der DGE-VerpflegungsCheck ganz und entsprechend den Wünschen der Tischgäste umgesetzt werden.

Als Auszeichnung für die Außenkommunikation gibt es ein Zerti-

kat und ein Schild, auf dem das individuell erreichte Ergebnis in den Auszeichnungsstufen A bis E abge-



Gesamtlogo für eine Senioreneinrichtung mit einer Bewertung der Stufe A.

bildet ist. Dies wird ergänzt um einen QR-Code, der die Ergebnisse in den einzelnen Qualitätsbereichen zeigt. Andreas Lorbeck (Küchenleiter im Zweckverband Pflegeheim Haus Wartenberg, Geisingen) hat mit seinem Team den DGE-VerpflegungsCheck bereits absolviert. Er betont die Vorteile: „Je nach Klientel ist es schwierig, Menschen zu einer vernünftigen Ernährung hinzuführen. Die DGE ist der wichtigste Player in diesem Kontext.“

Wir sehen das Zertifikat einerseits als Marketinginstrument, gleichzeitig als Tool, Schwächen zu analysieren und zu beheben. Der ganzheitliche Ansatz verbessert alle Bereiche. Wir wollen hin zu besser, statt zu ständig mehr. So wie wir Menschen in Industriegesellschaften leben, ist es zerstörerisch für die Welt und auch für uns selbst.“



Beispiel für ein Zertifikat aus der „Lebenswelt Senioreneinrichtung“.

Alle Informationen ...

... zum DGE-VerpflegungsCheck stehen gebündelt unter folgendem Link zur Verfügung: <https://www.dge.de/gemeinschaftsgastronomie/dge-verpflegungscheck/>

E-Mail: dge-verpflegungscheck@dge.de

Telefon: (02 28) 37 76-6 51/6 55

Anzeige



SozialFactoring

Mehr Liquidität für Ihre finanzielle Sicherheit

Warten Sie lange auf die Zahlungen der Kassen?
Mit unserem Factoring erhalten Sie Ihr Geld pünktlich zum gewünschten Zeitpunkt – so bleiben Sie liquide!

Haben Sie Fragen? Wir sind für Sie da:
0221 98817-105 | anfrage@sozialfactoring.de

QR-Code scannen und Konditionen berechnen:



Ernährungsmanagement

Genussvoll versorgt mit Rezepten und Funktionen von SANALOGIC

**Kai Zeumer, Leitung Vertrieb
Sanalogic Solutions GmbH**

Bewohnerinnen und Bewohner lecker, bedarfsgerecht und genussvoll zu versorgen, ist die primäre Aufgabe in der Speiseversorgung von Pflegeeinrichtungen. Doch es braucht mehr als nur Liebe zum Kochen, um die Herausforderungen wie Wirtschaftlichkeit, Planungssicherheit und individuelle Versorgung täglich leisten zu können.

Eine zukunftsorientierte Software wie SANALOGIC bietet die passenden Module und Funktionen, um die gesamte Speiseversorgung in Senioreneinrichtungen digital abzubilden.

Die Grundlage dafür sind immer aktuelle Rezepturen, basierend auf aktuellen Artikeldaten. Nährwerte, Allergene und Zusatzstoffe sind genauso wichtig wie die Preise. Rezepturen bilden die Grundlage für kreative und genussvolle Speisen und helfen angelehrten Kräften in der Küche, sehr leckere Speisen zu produzieren. Oft erfahre ich bei Gesprächen in Senioreneinrichtungen, dass den Bewohnerinnen und Bewohnern Wahlmöglichkeiten zwischen zwei bis drei Menüs zur Verfügung stehen und dass Sonderkostformen wie zum Beispiel passierte Kost mit entsprechender Nährstoffdichte ergänzend angeboten werden. Mit Hilfe von SANALOGIC ist es sehr einfach und unkompliziert möglich, Artikeldaten immer aktuell zu halten, ohne selbst großen administrativen Aufwand zu betreiben. Rezepturen werden einmal angelegt und bilden in der Folge die Grundlage für die Speiseplanung. Über Schnittstellen können die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem führenden Bewohnerinformationssystem übernommen werden. Speiseplanung und Bewohner bilden die Basis für mobile Menüwunscherfassung per Tablet und eine automatische Produktionsplanberechnung. Dieses sorgt für bedarfsgerechte Produktion und korrekte Speiseverteilung.

Somit ist sichergestellt, dass jede Bewohnerin und jeder Bewohner sein leckeres Essen, was bestellt wurde, auch bekommt. Es findet keine Überproduktion statt und damit ist es durch den Einsatz von SANALOGIC möglich, Wareneinsatzkosten zu senken und Nassmüll zu reduzieren.

Die Zufriedenheit bei den Bewohnerinnen und Bewohnern wird



**Kai Zeumer, Leitung Vertrieb
S analogic Solutions GmbH.**

über die genussvollen Mahlzeiten gesteigert. Mit Hilfe des Ernährungsprotokolls und der aktuellen Nährstoffdaten kann bedarfsgerechte Versorgung bei Menschen mit krankheitsbedingten Risiken (beispielsweise Dekubitus) gezielt umgesetzt werden.

SANALOGIC ist modular aufgebaut und kann an das Versorgungskonzept angepasst werden. Ob zentrale Küche oder Wohngruppenkonzepte, frische Küche oder ergänzender Einsatz von Convenienceprodukten unterstützt SANALOGIC Ihre Abläufe durch Digitalisierung. Das führt zu Sicherheit, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und vor allem zu Zufriedenheit bei Ihren Bewohnerinnen und Bewohnern.

Gerne können Sie sich über unsere Homepage www.sanalogic.com informieren und Kontakt zu uns aufnehmen.

Ernährungsmanagement

Trinkwasser auf Knopfdruck im Krankenhaus

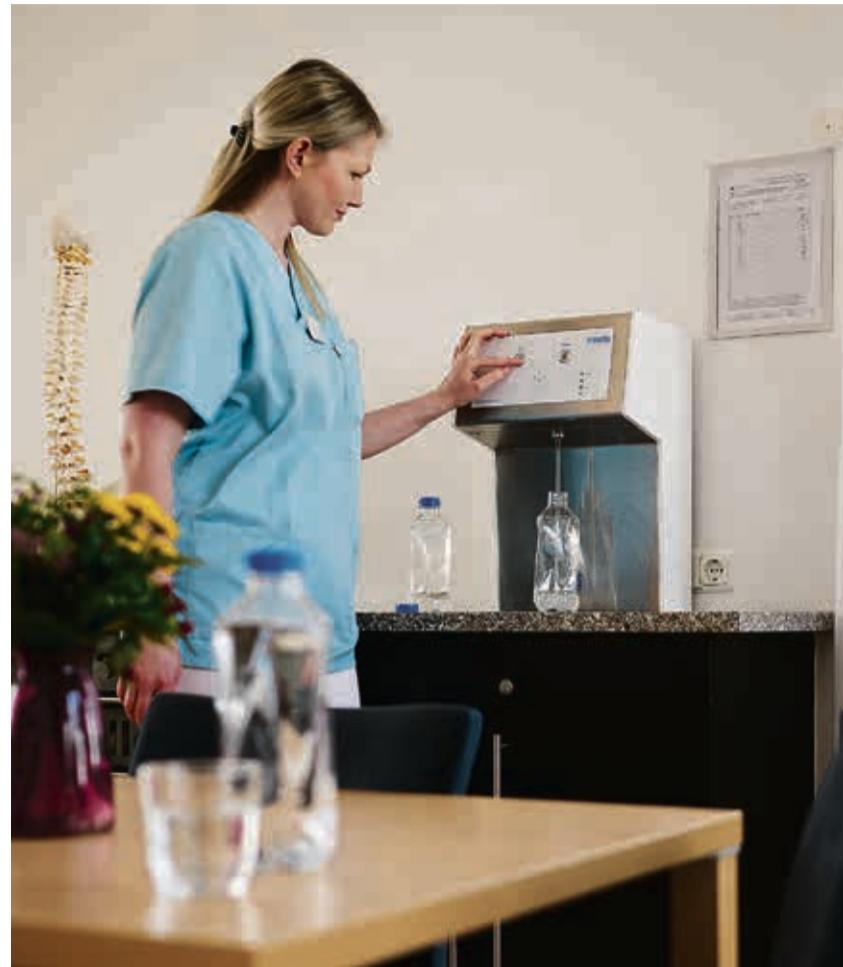
Die gastfreundliche Atmosphäre im Nürnberger Krankenhaus Martha-Maria lässt fast vergessen, dass man in einer klinischen Einrichtung ist. Was man vergeblich sucht: Mineralwasserkästen.

Stattdessen fällt das Auge auf leitungsgebundene Wasserspender von BRITA – als Auftisch- und Standgeräte. Sie bieten aufbereitetes Trinkwasser in vier verschiedenen Varianten: still, sprudelnd, zimmerwarm oder gekühlt.

„Gerade in besonders hygienesensiblen Bereichen rennen wir mit unseren leitungsgebundenen Wasserspendern offene Türen ein“, sagt Anne Jurich, Key Account Managerin Healthcare bei BRITA.

Die Dispenser sind an die besonderen Anforderungen von Kliniken und Pflegeeinrichtungen angepasst: So arbeitet die HygienePlus-Lösung mit zwei Filtern, die nachweislich bis zu 99,99999 % aller Partikel und Bakterien entfernen.

Weitere Informationen:
<https://www.brita.de/wasserspender>



Frisches Trinkwasser für die Patienten und den Eigenbedarf zapfen die Pflegekräfte des Martha-Maria-Krankenhauses – wie hier im Pausenraum – per Knopfdruck am leitungsgebundenen BRITA Wasserspender.

©BRITA, Fotograf: Andreas Huber

Zur BRITA Gruppe

Mit einem Gesamtumsatz von 727 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2024 und 2.433 Mitarbeitenden Ende 2024 weltweit (davon 1.296 in Deutschland) ist die BRITA Gruppe eines der führenden Unternehmen in der Trinkwasseroptimierung. Ihre Traditionsmarke BRITA hält eine Spitzenposition im globalen Wasserfiltermarkt. Das Familienunternehmen mit Hauptsitz in Taunusstein bei Wiesbaden ist durch 27 nationale und internationale Tochtergesellschaften bzw. Betriebsstätten sowie Beteiligungen, Vertriebs- und Industriepartner in 70 Ländern auf allen fünf Kontinenten vertreten. Es betreibt fünf Produktions-

stätten in Deutschland, Großbritannien, Italien und China. Gegründet 1966, entwickelt, produziert und vertreibt der Erfinder des Tisch-Wasserfilters für den Haushalt heute ein breites Spektrum innovativer Lösungen für die Trinkwasseroptimierung, für den privaten (Tisch-Wasserfilter, leitungsgebundene Systeme, Sprudler sowie die BRITA Integrated Solutions für Elektroklein- und -großgeräte namhafter Hersteller) und den gewerblichen Gebrauch (Lösungen für Hotellerie, Gastronomie, Catering und Getränkeautomaten) sowie leitungsgebundene Wasserspender für Büros, Schulen,

die Gastronomie und den hygienesensiblen Care-Bereich (Krankenhäuser, Pflegeheime). Seit 2016 setzt sich BRITA gemeinsam mit Whale und Dolphin Conservation (WDC) für den Schutz der Ozeane vor Plastikmüll und damit den Schutz von Walen und Delfinen ein.

Anzeigen



SEMINARE + WORKSHOPS 2025

Besuchen Sie unsere Website transgourmet.de/akademie und stöbern Sie in unserem SeminarCatalog:



TRANSGOURMET | akademie

**INTER
NORGA**

**WO
TRENDS
LAUFEN
LERNEN.**

**Sei
dabei!**

internorga.com

**13. – 17.3.
2026**

Nachrichten

Telematikinfrastruktur-Anschluss in Pflegebetrieben:

Frist verpasst – was jetzt wichtig ist

Seit dem 1. Juli 2025 gilt die gesetzliche Pflicht: Alle Pflegebetriebe müssen an die Telematikinfrastruktur (TI) angeschlossen sein.

Doch längst nicht alle Leistungsgeber haben den Anschluss geschafft. Welche Hürden gibt es – und welche Chancen bietet die TI?

Aktueller Stand

Noch im Frühjahr 2025 hatte fast jeder dritte Pflegebetrieb nichts für den TI-Anschluss unternommen. Bis Ende Juli beantragten rund 60 % eine SMC-B-Karte – ein Zeichen, dass das Interesse an der TI wächst. Die TI wird inzwischen in Praxen, Apotheken und Kliniken intensiv genutzt: Millionen elektronische Patientenakten

(ePA) sind bereits geöffnet, täglich greifen Nutzer:innen auf über eine Million Medikationslisten zu.

Für Pflegebetriebe sind derzeit diese TI-Funktionen besonders relevant:

- Kommunikation im Medizinwesen (KIM) – sichere Kommunikation mit Ärzt:innen und Apotheken
- E-Rezept – digitale Medikamentenverordnung
- elektronische Patientenakte (ePA) – Zugriff auf zentrale Gesundheitsdaten der Klient:innen

Das volle Potenzial zeigt sich, wenn viele Pflegebetriebe aktiv teilnehmen – dann werden Abläufe



Jens Biere, TI-Expert, opta data.

sicherer und die Versorgung transparenter.

Stolpersteine und Unterstützung

Fehlende Zeit sowie technische und bürokratische Hürden bremsen viele Pflegebetriebe. Anwen-

dungen wie KIM oder die ePA sind teils noch störanfällig. Doch die Systeme werden stabiler, Fehler schneller behoben. Die gematik steuert diesen Prozess und verbessert die Zuverlässigkeit stetig. Jede neue Einrichtung, die sich anschließt, stärkt die digitale Vernetzung.

Pflegebetriebe müssen den Anschluss nicht allein umsetzen: Dienstleister unterstützen bei Antrag, Technik, Einrichtung und Refinanzierung – inklusive Hotline, Leitfäden, Updates und Servicepauschale. Das spart Aufwand und beschleunigt den Start.

Blick nach vorn

Im Laufe des Jahres 2026 folgt der elektronische Medikationsplan (eMP), der Medikationsdaten

strukturiert bereitstellt und Wechselwirkungen früh erkennt. Perspektivisch ermöglicht der TI-Messenger den sicheren Austausch von Nachrichten und Dokumenten – auch mit Praxen und Apotheken.

Fazit

Wer jetzt handelt, profitiert von digitalen Prozessen und trägt zur Weiterentwicklung der TI und der Gesundheitsfachberufe bei. Jeder Tag mit Anschluss bringt Entlastung, Transparenz und mehr Sicherheit in die Pflege – und macht den Weg frei für eine moderne, vernetzte Zukunft.

Jetzt mehr erfahren:
<https://od.link/ti25>



Digitalisierung

KI entlastet Ihr Pflegeteam

So gelingt Kompetenz-Aufbau jetzt!

Wo Routinearbeiten Zeit kosten, kann Künstliche Intelligenz Ihr Pflegeteam entlasten. Bei allen Chancen braucht es aber eine Sensibilisierung für den Umgang mit KI-gestützten Tools in der Pflege.

Anzeige

Der Schlüssel: Schulungen, die Kompetenz aufbauen. Am besten digital, aktuell, individuell und schnell.

Der Anspruch an eine solche Schulung ist auch deshalb hoch, weil die KI-Verordnung nach Ar-

tikel 4 des „EU AI Act“ alle Arbeitgeber dazu verpflichtet, KI-Kompetenz in ihren Unternehmen aufzubauen. Die Nichteinhaltung von Pflichten bei Hochrisiko-Systemen – zu denen viele KI-Anwendungen in der Pflege gehören – haben schwerwiegende Folgen.

KI-Basissschulung von webtv campus – hochwertig und simpel

Aus diesem Grund bietet die digitale KI-Basissschulung der webtv campus GmbH ein niedrigschwelliges Premium-Lernerlebnis, das schnell einsetzbar ist und den modernen Sehgewohnheiten aller Berufs- und Altersgruppen entspricht: kompakt, praxisnah, flexibel ohne Vorkenntnisse nutzbar.

Entwickelt mit Experten der St. Franziskus-Stiftung

Qualität hat Priorität: Deshalb ist der Online-Kurs „Künstliche Intelligenz in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen“ in Kooperation mit dem Institut für Krankenhausinnovationsmanagement der St. Franziskus-Stiftung Münster entstanden. Der stellvertretende Institutsleiter Thomas Opfermann (M.Sc.) hat seine Expertise eingebracht und für die fünf Videoka-



Christoph Janeba, General Manager Germany bei Pocketalk.

pitel vor der Studio-Kamera gestanden.

Smarte Lösung für die Pflege: Individualisierung inklusive

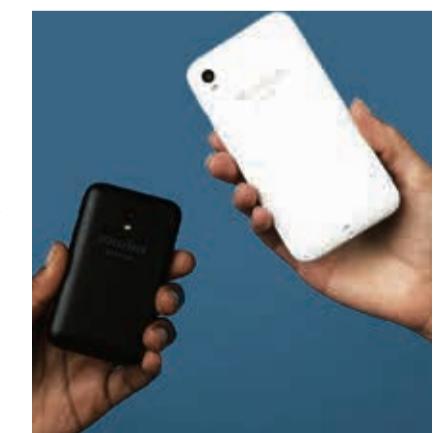
Einzigartig ist hier ein besonderer Individualisierungs-Service: Der Kurs kann um ein Gratis-Kapitel mit hauseigenen KI-Modellen, Verfahrensweisen oder Ansprechpartnern erweitert werden. Für den schnellen Schulungserfolg ist der Kurs im webtv campus-LMS oder in einer bestehenden Lernumgebung abrufbar. Und wenn sich Ihre Verfahrensweisen ändern? Die webtv campus GmbH sorgt dafür, dass Ihre Schulungen immer up to date sind. Damit Entlastung mit Sicherheit gelingt.

KI-Übersetzungen in der Pflege für eine bessere Patientenversorgung

Sprachliche Hürden erschweren die Patientenversorgung und stellen ein enormes Hindernis für den Zugang zu medizinischer Hilfe, Therapien und Behandlungen für Patientinnen und Patienten ohne Kenntnisse der Landessprache dar.

„KI-basierte Übersetzungslösungen schaffen Abhilfe und stellen sicher, dass auch sie die Leistungen erhalten, die sie benötigen – bei gleichzeitiger Entlastung des Pflegepersonals“, erläutert Christoph Janeba, General Manager Germany bei Pocketalk.

„Egal ob intuitiv zu bedienende Übersetzungsgeräte, webbasierte



Sprachmodelle oder einfache Apps – Übersetzungslösungen ermöglichen eine bidirektionale

**Digital vernetzt.
Einfach sicher.
Für die Pflege.**

Werden Sie Teil des digitalen Gesundheitsnetzwerks – mit der Telematikinfrastruktur (TI). Tauschen Sie Patientendaten sicher aus und kommunizieren digital mit Arztpraxen, Kliniken und Apotheken.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- ✓ Gesetzliche Vorgaben einfach erfüllen
- ✓ Schnelle, sichere Kommunikation und weniger Bürokratie
- ✓ Bis zu 100 % Kostenübernahme durch den GKV-Spitzenverband
- ✓ Einfache und zuverlässige Anbindung

Verpassen Sie nicht den Anschluss!
Jetzt informieren:
QR-Code scannen oder
od.link/ti25 besuchen



opta data



Kommunikation durch Audio- und Textausgabe. Ein Beispiel hierfür sind die smarten Lösungen von Pocketalk, die qualitativ hochwertige und datenschutzkonforme Übersetzungen in bis zu 92 Sprachen liefern und so die Patientenversorgung verbessern.“

Smart im Bad – Digitale Pflegeunterstützung im Alltag

Die aufwandslose Messung von Laborwerten über den Urin, die

Abnahme eines EKG im Toilettensitz sowie optische Analysen über den Spiegel stellen neue Potenziale für das Pflege-Monitoring dar. Sensoren in Boden, Waschbecken oder Dusche, die Bewegungsmuster und Stürze in Echtzeit erkennen, ergänzen dies ebenso wie sprachgesteuerte Armaturen und höhenverstellbare Waschplätze. Smarte Badezimmer schaffen eine Verbindung aus Komfort, Sicherheit und Gesundheit – sie unterstützen die Autonomie der Pflegebedürftigen und die Arbeitsqualität der Pflegekräfte, die sich stärker



Moderne Kommunikation mit Pocketalk.

auf die menschliche Zuwendung konzentrieren können. Noch gibt es die Lösungen nicht von der Stange. Der Zentralverband Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) und die ZTG Zentrum für Telematik und Telemedizin GmbH sind Ihre Ansprechpartner. ▶

Weitere Informationen:
www.webtvcampus.de
www.pocketalk.com
www.ztg-nrw.de

Digitalisierung

Telepflege im wissenschaftlich geprüften Praxistest

Die Digitalisierung verändert auch die Pflege. Mit dem Modellprogramm nach § 125a SGB XI hat der Gesetzgeber erstmals einen klaren Rahmen geschaffen, um den Einsatz von telepflegerischen Lösungen in der Pflege wissenschaftlich gestützt zu erproben und zu evaluieren.

Von 2024 bis 2025 wurden in zwölf Projekten in ganz Deutschland konkrete Anwendungen getestet – vom ambulanten Pflegedienst bis hin zu stationären Einrichtungen.

Das Modellprogramm geht dabei auf das Digitale-Versorgungs- und-Pflege-Modernisierungs-Gesetz (DVPMG) aus dem Jahr 2021 zurück. Es schaffte die gesetzliche Grundlage, um Telepflege nach § 125a SGB XI in einem Modellprogramm systematisch zu erproben.

Für den Zeitraum 2022 bis 2025 wurden dafür insgesamt zehn Millionen Euro aus dem Ausgleichsfonds der Pflegeversicherung zur Verfügung gestellt. Der GKV-Spitzenverband ist verantwortlich für die Festlegung von Zielen, Dauer, Inhalten und Durchführung. Wissenschaftlich wird das Programm bis zum Ende durch die Prognos AG begleitet und evaluiert. „Wir wollen herausfinden, welche Chancen und Grenzen Telepflege in der Praxis hat – und wie sie die Versorgung sinnvoll ergänzen kann“, sagt Britta Gräfe, Fachreferentin in der Forschungsstelle Pflegeversicherung beim GKV-Spitzenverband.

Wo ist Telepflege besonders geeignet?

Das Modellprogramm schafft den Rahmen dafür, wissenschaftlich

gestützt zu erproben und zu prüfen, wie telepflegerische Lösungen die Versorgung pflegebedürftiger Menschen verbessern und gleichzeitig An- und Zugehörige sowie Pflegekräfte entlasten können – etwa durch weniger Wegezeiten, flexiblere Kommunikation oder neue Beratungsformen. Ebenso sollte untersucht werden, welche telepflegerischen Anwendungsfelder besonders geeignet sind, und wie sich Telepflege auf die Zusammenarbeit mit Angehörigen oder anderen Berufsgruppen auswirkt.

Darüber hinaus ging es um die Klärung technischer, rechtlicher und organisatorischer Fragen: Welche Ausstattung wird in den Einrichtungen benötigt? Welche Qualifikationen braucht das Personal? Wie lassen sich Datenschutz und Dokumentation si-

cherstellen? Langfristig sollen bis 2027 fundierte Empfehlungen entwickelt werden, wie Telepflege dauerhaft in die Pflegeleistungen integriert werden kann.

Breites Spektrum an Einrichtungen hat teilgenommen

„Uns war wichtig, im Programm ein möglichst breites Spektrum an Pflegeeinrichtungen abzubilden – von kleinen Diensten bis zu großen Trägern“, betont Gräfe.

Aus insgesamt 60 Bewerbungen wurden daher am Ende zwölf Projekte mit ambulanten und stationären Einrichtungen und der Tagespflege aus verschiedenen Regionen ausgewählt, die im Modellprogramm eine Förderung erhielten.

Erprobt wurden in allen zwölf Projekten unterschiedliche Anwendungsformen: Videoberatung durch Pflegefachkräfte, Televisiten, Abstimmungen mit Ärztinnen und Ärzten oder digitale Konsile.

In vier Projekten ging es um die videogestützte Beratung in der Häuslichkeit nach § 37 Absatz 3 SGB XI. „Anders als in der Telemedizin gehen die Videokontakte in der Telepflege dabei immer von Pflegefachpersonen aus – sie entscheiden, wann und wofür Videokommunikation sinnvoll ist“, so Gräfe.

Wo bietet Telepflege Chancen für Entlastung?

„Nun, gegen Ende des Programmes und vor Veröffentlichung der Er-
► Fortsetzung auf Seite 14

Anzeige

WENN KI DIE PFLEGE ENTLASTET, SORGEN WIR MIT IHNEN FÜR DIE NÖTIGE KOMPETENZ

Mit der professionellen Video-Schulung zum Umgang mit KI in Gesundheits- und Sozialeinrichtungen unterstützen wir Sie. Für mehr Handlungssicherheit Ihres Teams.

Ein Gratis-Kapitel ist für Ihre individuellen Anweisungen reserviert.



Jetzt persönlichen Beratungstermin vereinbaren!



www.webtvcampus.de



► Fortsetzung von Seite 13
gebnisse, können wir konstatieren, dass die Telepflege besonders bei Beratung, Kommunikation und Entlastung von Präsenzleistungen Chancen bietet“, berichtet Gräfe. „Sowohl Pflegekräfte als auch die Pflegebedürftigen und die Angehörigen profitieren von den Anwendungen – insbesondere in geografisch dünn besiedelten Gebieten“, fasst sie die Rückmeldungen aus den beteiligten Einrichtungen zusammen. Allerdings

müssen nach wie vor auch viele Hürden überwunden werden. Dazu gehören neben den hohen Datenschutz- und Dokumentationsanforderungen auch technische und infrastrukturelle Barrieren. Nach wie vor benötigen viele Pflegeeinrichtungen noch stabile Internetverbindungen, geeignete Endgeräte und Schnittstellen. Ebenso variiert die Akzeptanz bei Pflegekräften und Pflegebedürftigen – Schulungen sind daher entscheidend, damit die An-

wendungen künftig auch breit genutzt werden.

Langfristig bundesweite Empfehlungen entwickeln

„Telepflege kann Präsenzkontakte nicht ersetzen, aber sie sinnvoll ergänzen“, bilanziert Britta Gräfe. Sie schafft Flexibilität, verbessere die Erreichbarkeit und eröffne neue Wege, um Pflegebedürftige einzubeziehen. Gleichzeitig bleibt

klar: Nur mit geeigneter Technik, guter Schulung und klaren Strukturen lässt sich der Mehrwert auch wirklich in der Praxis heben. Die Ergebnisse des Modellprogramms wurden offiziell am 27. November der Fachöffentlichkeit vorgestellt und können jetzt in die Arbeit des Kompetenzzentrums Digitalisierung und Pflege einfließen. Hier werden auch permanent Leitfäden, Schulungen und Informationsmaterial rund um das Thema Digitalisierung entwickelt

und kostenfrei zur Verfügung gestellt. Langfristig bilden die Ergebnisse aus dem Modellprogramm die Grundlage für die Entwicklung bundesweiter Standards.

Schon jetzt zeigt sich: Telepflege kann ein wichtiger Baustein einer modernen Pflege sein – und dazu beitragen, Versorgung auch dort sicherzustellen, wo Ressourcen knapp oder Distanzen groß sind.♦

Weitere Informationen:
www.pflegenetzwerk-deutschland.de

Digitalisierung

Wenn die Pflicht zur Chance wird:

Temperaturdokumentation im digitalen Wandel

Auch bei der vorgeschriebenen Dokumentation von Lagertemperaturen hält die Digitalisierung Einzug.

SenseING bietet eine Lösung, die sich in wenigen Schritten in Betrieb nehmen lässt und Messdaten automatisch und zuverlässig dokumentiert. Das System kann durch unterschiedliche Sensoren ergänzt werden und ermöglicht es, Einrichtungen schrittweise zu digitalisieren und dabei jederzeit den Überblick zu behalten.♦

Weitere Informationen:
www.senseing.de

Anzeige



Warum noch Temperaturlisten, wenn's auch smarter geht?



Medizin Lebensmittel
Hier geht's zur automatischen Temperatur Dokumentation:



Digitalisierung

Nachlese zur Entscheider-Werkstatt im Klinikum Ingolstadt

„Patientenportal & Prozess Engine – ist das das KISS der Zukunft?“

Auf der Entscheider-Werkstatt im Klinikum Ingolstadt wurde das Thema: Patientenportal & Prozess Engine – ist das das KISS der Zukunft? über 1,5 Tage diskutiert und dokumentiert. Es trafen sich knapp 90 TeilnehmerInnen. Gastgeber war das Klinikum Ingolstadt, vertreten durch Thomas Kleemann, Leiter IT Abteilung Klinikum Ingolstadt.

Thomas Kleemann begrüßte die TeilnehmerInnen zusammen mit Prof. Dr. Pierre-Michael Meier, CHCDO, CHCIO, Stv. Sprecher fördernde Verbände und CEO Eco System ENTSCHEIDERFABRIK. Im Anschluss stellten Stakeholder verschiedener eHealth Landesinitiativen in viertelstündigen Impulsvorträgen ihre Lösungen vor. Dr. Jürgen Bosk, CHCIO, Strategieentwicklung der Firma DMI setzte Impulse mit dem Thema „Erfolgreiche strategische Digitalstrategien benötigen klare Anforderungen, Ziele und Standfestigkeit in der Umsetzung.“

Die Firma Samedi, mit den Vertretern Dr. Fabian Heim, Projects Lead, Samedi, und Irene Huber, Key Account Managerin, Samedi, stellten gemeinsam mit ihren Klinik-Partnern Claudia Möller, Leiterin FuE & Innovation, Carolin Neumann, Referentin Zentraler Dienst Qualität und Nachhaltigkeit, und Natascha Prins, Referentin Zentrale Koordination Patientenmanagement von AGAPLESION, die Thematik „Mehr als ein MUSS – Wie Patientenportale Prozesse intelligent steuern“ vor. Dr. Nils Benning, Manager Product Strategy von der dvelop AG, ging auf die Frage „Hundert Fachanwendungen und doch noch Papierformulare. Warum der Bedarf an Prozess Engines im Gesundheitswesen heute so groß ist wie nie“ ein.

Ebenfalls hochspannend waren die Inhalte von Stefanie Bialas, Project Managerin von Doctolib, und ihr



Auditorium Begrüßung.

Klinik Partner Beke Wiechern, Projektmanagerin Digitalisierung von den Knappschaft Kliniken, zum Thema „Next Level Krankenhaus: Wie digitale Patientenreisen Prozesse neu definieren!“ In der anschließenden Podiumsdiskussion mit den Beratern bzw. Workshop Moderatoren Prof. Dr. Pierre-Michael Meier, Thomas Kleemann, Prof. Dr. Martin Staemmler, Hochschule Stralsund, und Dr. Andreas Beß, Vorstand, promedtheus, wurden die Impulse noch einmal zusammengefasst und auf die Thematik „Patientenportal & Prozess Engine – ist das das KISS der Zukunft?“ gespiegelt.

Arbeitsgruppe (1)
• Strategische Konzepte für das KISS der Zukunft, Plattformstrategie(n), Prozess Engines, Patientenportale, etc.

• Kritische Erfolgsparameter wie überarbeitete intra- und interorganisatorische Geschäftsprozesse, Erarbeitung von Geschäftsmodellen – Systempartnerschaften etc.

Arbeitsgruppe (2)
• Zu klärende Rahmenparameter wie interoperable Infrastrukturen, Rechts- und Revisionssicher-

heit, Vollständigkeit, Nachweisbarkeit etc.

• Realisierung von Voraussetzungen, Finanzierung, Stufenplan, interoperable Software Plattform, Patientenrechtegesetz etc.

Die TeilnehmerInnen nahmen somit „selbst“ ausgearbeitete Unterlagen „mit nach Hause“, die ihnen im Tagesgeschäft helfen werden, ihre KISS bzw. IT-Landschaften mit IOP-Plattformen weiterzuentwickeln, um auf alle Eventualitäten vorbereitet zu sein.

In dem anderthalbtägigen Workshop in den professionellen Tagungsräume des Klinikums Ingolstadt konnten die Moderatoren und Vortragenden Thomas Kleemann, Prof. Dr. Pierre-Michael Meier, Prof. Dr. Martin Staemmler und Dr. Andreas Beß kreativ Szenarien für die Weiterentwicklung einer KISS bzw. IT-Landschaften mit IOP-Plattformen - getreu dem Motto der ENTSCHEIDERFABRIK „Unternehmenserfolg durch Nutzen stiftende Digitalisierungsprojekte“ lösungsorientiert diskutieren und dokumentieren.

Die Workshop Arbeit sollte zeigen, dass der Weg zum Patientenportal & Prozess Engine möglich ist und

Ausbaupotential hat. Prof. Dr. Pierre-Michael Meier ging kurz auf die anstehenden Veranstaltungen der ENTSCHEIDERFABRIK im Jahr 2025 / 2026 und ausführlich auf die anstehende Workshop Arbeit sowie die hierfür zu nutzenden Arbeitsmethoden wie Szenarien- und Prioritätenanalyse ein.

Der in zwei Gruppen aufgeteilte Workshop gliederte sich in vier verschiedene Aufgabenbereiche. Jeweils zwei Aufgabenbereiche wurden zusammen bearbeitet und die Ergebnisse später am Mittwoch und am Donnerstag zum Abschluss in einer Kurzpräsentation vorgestellt.

Am Donnerstag wurde die Workshop Arbeit in den Gruppen fortgesetzt und zum Abschluss konnten die TeilnehmerInnen „selbst“ ausgearbeitete Unterlagen „mit nach Hause“ nehmen, die ihnen im Tagesgeschäft helfen werden, Digitalisierungsprojekte unternehmensextern und unternehmensübergreifend umzusetzen.♦

Weitere Informationen:
www.entscheiderfabrik.health

Nachhaltigkeit, unsere Zukunft, unsere Verantwortung



Miele:

Mit neuen Wasch- und Pflegemitteln zum System für die gewerbliche Wäschepflege

Mit ProCare Tex bietet Miele Prozesschemikalien an, die für den Einsatz in den eigenen gewerblichen Waschmaschinen aller Größen optimal geeignet sind. Fünf neue Produkte sind verfügbar: beispielsweise ein Waschkraftverstärker und ein pulverförmiges Desinfektionsvollwaschmittel. Aufgrund ihrer umweltfreundlichen Zusammensetzung sind einige Waschmittel mit dem EU-Ecolabel „Euroblume“ gekennzeichnet.

Alle Produkte sind versandkostenfrei unter www.miele.de/proshop bestellbar. Besonders im

Arbeitsalltag punkten sie durch ihre einfache Handhabung, die Möglichkeit zur automatischen Dosierung und ihre hohe Materialverträglichkeit – bestätigt durch umfangreiche Tests in den Miele-Laboren. Weichspüler ohne Duftstoffe und Mikroplastik sowie natürliche Inhaltsstoffe wie Zitronensäure zur pH-Neutralisation unterstreichen den umwelt- und hautfreundlichen Anspruch der Serie.



Leistungsstark und für die Ansprüche unterschiedlicher Zielgruppen entwickelt: Waschmittel, die in Gewerbewaschmaschinen von Miele aller Größen eingesetzt werden können (links). Unter dem Namen ProCare Tex sind zehn pulverförmige oder flüssige Produkte verfügbar (rechts).

Das Sortiment umfasst insgesamt zehn Produkte, darunter das Desinfektionswaschmittel Miele Desinfect. Es bietet schon bei 60 °C Waschtemperatur eine wirksame Desinfektion und auch einen zuverlässigen Schutz vor Bakterien, Pilzen und Viren wie Corona- und Noroviren, Hepatitis, HIV und anderen.

Damit können Senioreneinrichtungen zum gesundheitlichen

Schutz der Bewohnerinnen und Bewohner beitragen. Außerdem gibt es ein Buntwaschmittel, das frei von optischen Aufhellern ist und somit die Farben von Textilien schont. Beide Mittel hat das unabhängige dermatologische Institut „Dermatest“ für beste Hautverträglichkeit mit „sehr gut“ ausgezeichnet. Darüber hinaus stehen drei neue, flüssige Mittel zur Verfügung: ein Waschkraftverstärker

zur wirksamen Entfernung von Fettverschmutzungen, ein Neutralisationsmittel auf Basis von Zitronensäure für die Stabilisierung von pH-Werten in Textilien und somit zur besseren Hautverträglichkeit sowie ein Wollwaschmittel, das auch anspruchsvolle Stoffe aus Wolle schont.

Nützliches Zubehör ergänzt die Produkte. Dazu gehören Dosierpumpen, die eine automatische

und sparsame Zuführung der flüssigen Medien ermöglichen. Für Kanister der ProCare-Serie mit fünf und zehn Litern Inhalt gibt es passende Schalen, in denen die Kanister sicher platziert werden können.

Weitere Informationen:
www.miele.de

Nachhaltigkeit, unsere Zukunft, unsere Verantwortung



Der digitale Blick auf den Teller – Visual AI für mehr Qualität

Steigende Qualitätsanforderungen, lückenlose Nachvollziehbarkeit und gleichzeitig immer weniger Personal: Viele Küchen in der Care- und Gemeinschaftsverpflegung geraten dadurch zunehmend an ihre Grenzen.

Qualitätskontrolle ist längst nicht mehr nur ein Thema der Dokumentation, sondern ein zentraler Baustein für Sicherheit und Verlässlichkeit im Versorgungsaltag. Besonders an der Ausgabe entscheidet sich, ob Vorgaben tatsächlich eingehalten werden – genau dort fehlt aber oft die Zeit für zusätzliche Kontrollen.

Hier setzt KAIOX an. Das neue Produkt der Firmen SBI Support by Improvement GmbH und CHEFS VALUE by CHEFS CULINAR Software und Consulting GmbH & Co. KG automatisiert die Qualitätskontrolle direkt am Band. Der KI-basierte Foodscan-

ner erkennt das Gericht, vergleicht es in Echtzeit mit den hinterlegten Rezepturen und Anrichtevorgaben und zeigt sofort an, wenn etwas vom Standard abweicht. So lassen sich Fehler unmittelbar korrigieren, ohne dass zusätzlicher Prüfaufwand entsteht oder parallel dokumentiert werden muss.

KAIOX arbeitet dabei mit den jeweils gültigen Vorgaben und Abläufen, die automatisch als Prüfgrundlage herangezogen werden.

Die Qualitätsabsicherung läuft im Hintergrund mit und entlastet das Team spürbar im Arbeitsalltag. Auf Wunsch werden geprüfte Gerichte revisionssicher archiviert, sodass eine belastbare Nachvollziehbarkeit entsteht – sowohl für interne Qualitätsprozesse als auch für externe Prüfungen.

Besonders mit Blick auf die rechtlichen Rahmenbedingungen gewinnt diese Form der Dokumentation weiter an Bedeutung. Ab dem 9. Dezember 2026 wird das

Produkthaftungsrecht ausgeweitet: Einrichtungen haften dann auch für fehlerhaft ausgegebene Speisen, während geschädigte Personen einen erleichterten Nachweis erhalten. KAIOX sorgt in diesem Zusammenhang für zusätzliche Sicherheit, da die lückenlose Prozess- und Ausgabedokumentation hilft, Vermutungen zu entkräften und die eigene Qualität transparent darzustellen.

Auf diese Weise stärkt KAIOX nicht nur die gleichbleibende



Nachrichten

Wie Pflegeeinrichtungen mit einem strukturierten Interessentenmanagement die Erreichbarkeit für Platzanfragen und ihre Belegungsquote sichern

P&M Orgaminds bietet Pflegeeinrichtungen umfassenden Service rund um alle Anfragen für einen Pflegeplatz.

Eine nur für Platzanfragen reservierte Telefonnummer, qualifiziertes Personal für die strukturierte Aufnahme der Bedarfssituation bei den Anrufenden, eine garantierter Erreichbarkeit zu festgelegten Bürozeiten, das Führen einer Warteliste sowie die passgenaue Dokumentation der Anrufe sind wesentliche Erfolgsparameter für ein funktionierendes Interessentenmanagement. Noch viel mehr aber für eine kontinuierliche kostendeckende Auslastung von Einrichtungen der stationären und teilstationären Pflege.

Als externer Partner unterstützt P&M Orgaminds ihre Kunden dabei, den Versorgungsbedarf in der Pflege für sich bestmöglich zu nutzen, indem sie das Interessentenmanagement aktiv steuert und für Überblick sorgt. Damit personelle Ressourcen geschützt, besser geplant und entwickelt werden können.

Hohe Frequenz an Anfragen für Pflegeplätze mit steigender Komplexität in der Beratung

„Die Angestellten in Pflegeeinrichtungen stellen sich täglich den drängenden Anrufen von Interessenten, oft verzweifelten Angehörigen, die auf der Suche nach ei-

nem Pflegeplatz in einer Einrichtung sind“, erläutert Tatjana Brol, Gründerin von P&M Orgaminds, die Situation im Interessentenmanagement von Pflegeeinrichtungen und beschreibt weiter: „Platzanfragen in der Pflege sind nicht nur zahlreicher geworden, sie gleichen auch immer mehr einer Notaufnahme: Alle sind dringend, komplex und für alle Beteiligten emotional – oft ausgelöst durch akute Ereignisse.“

Auf Einrichtungsseite bindet das Management der Interessenten wertvolle Ressourcen mit Beratung und Verwaltungsaufgaben, die in der Versorgungsqualität fehlen. Zudem sind Häuser für Platzsuchende oft schlecht erreichbar, was trotz hoher Nachfrage einen negativen Einfluss auf die Belegungsquote hat.

Mit passgenauer Belegungsassistenz das Interessentenmanagement neu ausrichten

Stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen bietet sich seit Sommer 2025 die Möglichkeit, eine passgenaue Belegungsassistenz mit Hilfe von P&M Orgaminds zu etablieren. Das Team garantiert eine 100-prozentige Erreichbarkeit, um die Anfragen im Namen der jeweiligen Pflegeeinrichtung zu beantworten. Dabei übernimmt qualifiziertes Beratungspersonal die Gespräche empathisch und professionell entgegen.

Anhand eines aktuellen Einrichtungsprofils erfolgt ein unmittelbarer Abgleich zwischen den Aufnahmekriterien und der individuellen Bedarfssituation. Dies versetzt P&M Orgaminds in die Lage, gemeinsam mit dem Kunden ein effizientes Wartelistenmanagement zu implementieren sowie an einer stetigen Verbesserung der Belegungsquote zu arbeiten. Die digitale Arbeitsweise erlaubt es, den Kunden dafür regelmäßige Reports zur Verfügung zu stellen. Die Kunden profitieren von der strukturierten Onboarding-Phase wie auch von der engen Verzahnung der Dienstleistung mit dem Einrichtungs-Team. Sobald alle notwendigen Rahmenbedingun-

gen, wie zum Beispiel die Telefonie, Aufbau der Dokumentation etc., erfolgreich abgeschlossen sind, beginnt für die jeweilige Pflegeeinrichtung die Phase der unterstützten persönlichen Belegungsassistenz.

Gründerin Tatjana Brol verknüpft langjährige Erfahrung in Pflege und Pflegemanagement mit digitalem Anspruch

Auf Basis der langen beruflichen Erfahrung und Perspektive als Diplom-Pflegewirtin, als Referentin Digitalisierung in der Pflege sowie aus der Beratung der Angehörigen, die auf der Suche nach einem Pflegeplatz sind, ist die Idee zur Grün-



Tatjana Brol, Gründerin von P&M Orgaminds.

dung von P&M Orgaminds, einem Anbieter für passgenaue Belegungsassistenz für Pflegeeinrichtungen, bei Tatjana Brol entstanden. Im Sommer 2025 startete P&M Orgaminds mit den ersten Pilotkunden und ist seitdem am Markt aktiv. Das Angebot von P&M Orgaminds richtet sich zunächst an stationäre und teilstationäre Altenpflegeeinrichtungen in Deutschland, unabhängig von ihrer Größe oder Trägerschaft, unabhängig ob privat, freigemeinnützig oder öffentlich. Reibungslose Abläufe und mehr Planbarkeit im Belegungsmanagement von Pflegeeinrichtungen zielen auf die Entlastung des Pflegepersonals sowie eine stabile und hohe Belegungsquote, um die Rentabilität zu sichern.

Mehr Wissenswertes über P&M Orgaminds:

P&M Orgaminds GmbH mit Sitz in Darmstadt ist ein Dienstleister für Interessentenmanagement für stationäre und teilstationäre Altenpflegeeinrichtungen in Deutschland, unabhängig von ihrer Größe oder Trägerschaft, unabhängig ob privat, freigemeinnützig oder öffentlich. Reibungslose Abläufe und mehr Planbarkeit im Belegungsmanagement von Pflegeeinrichtungen zielen auf die Entlastung des Pflegepersonals sowie eine stabile und hohe Belegungsquote, um die Rentabilität zu sichern. Die Pflegeberater*innen von P&M Orgaminds setzen dabei auf

ein Prozess- und Projektmanagement sowie eine Softwarelösung, die individuell auf die Bedürfnisse und das Profil der Einrichtung angepasst wird, so dass in der Umsetzung jede einzelne Belegungsanfrage passgenau bearbeitet und digital abgebildet werden kann.

Auf diese Weise unterstützt P&M Orgaminds ihre Kunden dabei, den Versorgungsbedarf in der Pflege für sich bestmöglich zu nutzen, indem diese das Interessentenmanagement aktiv steuern und den Überblick über ihre Belegungsquote behalten.

Weitere Informationen:
www.pm-orgaminds.de

Anzeige

MEHR ZEIT FÜR PFLEGE – IHR MIETWÄSCHESERVICE

- EFFIZIENTER MIETSERVICE
- HÖCHSTE HYGIENESTANDARDS
- FLEXIBLE MIETLÖSUNGEN
- FUNKTIONELL & NACHHALTIG

Ihr Partner für hochwertige Berufsbekleidung und Bettwäsche im Pflegebereich.

WIR BERATEN SIE GERNE!

DRESSline

Interview

Pflege unter Druck:

Wie lassen sich Häuser in Schieflage retten?

Immer mehr Pflegeeinrichtungen geraten in wirtschaftliche Schwierigkeiten. Wie kann hier eine nachhaltige Sanierung gelingen? Simon Leopold, Geschäftsführer der ABG Consulting-Partner GmbH & Co. KG, erklärt im Interview, wo die größten Hürden für die Pflege liegen – und auf welchen Wegen Einrichtungen wieder auf Kurs kommen.

Redaktion: Herr Leopold, wo sehen Sie aktuell die größten Hürden für Pflegeeinrichtungen?

Simon Leopold: Der Pflegebranche drückt aktuell an vielen Stellen der Schuh. Das drängendste Problem und zugleich der größte Kostenfaktor ist aber weiterhin der Personalmangel. Immer mehr Stellen bleiben unbesetzt und die Gewinnung von neuen Mitarbeitern zieht sich mitunter über Monate. Viele Dienste können keine neuen Patienten mehr aufnehmen, weil schlicht das Fachpersonal fehlt. Die Folgen sind gravierend: Betten bleiben leer und die vorhandenen Mitarbeiter arbeiten am Limit. Überstunden und krankheitsbedingte Ausfälle nehmen zu. Es entsteht ein Teufelskreis, der sowohl die Versorgung der Patienten als auch die wirtschaftliche Stabilität zahlreicher Einrichtungen gefährdet.

Redaktion: Gibt es Möglichkeiten für Pflegeeinrichtungen, sich frühzeitig zu stabilisieren?

Simon Leopold: Ja, dazu braucht es allerdings betriebswirtschaftlich klare Entscheidungen. Pflegeeinrichtungen sollten sich auf Leistungen konzentrieren, die sich wirtschaftlich tragen. Wichtig ist darüber hinaus, in die Mitarbeiterbindung zu investieren, um im Wettbewerb um Fachkräfte zu bestehen. Das kann etwa durch ein wertschätzendes Betriebsklima, eine stabile Dienstplanung und technische Hilfen geschehen, die den Pflegealltag erleichtern. Sollte der Sanierungsbedarf vor allem finanziell noch tiefer gehen, können Betreiber etwa mit dem StaRUG frühzeitig gegensteuern. Hier kann in Eigenregie ein Restrukturierungsplan entwickelt und mit den Gläubigern ohne Insolvenzverfahren verhandelt werden.

Redaktion: Und was passiert, wenn es doch zur Insolvenz kommt?

Simon Leopold: Auch ein Insolvenzverfahren bietet heute umfassende Möglichkeiten. Insbesondere bei Eigenverwaltungs- oder Schutzzschirmverfahren lautet ein primäres Ziel, den Pflegebetrieb zukunfts-fähig aufzustellen. Ein zentrales

Instrument hierbei ist das Insolvenzgeld, das die Löhne und Gehälter der Beschäftigten für bis zu drei Monate absichert. Gleichzeitig kann effektiv mit den Kostenträgern verhandelt, können Verbindlichkeiten reduziert, Verträge angepasst und betriebliche Strukturen neu geordnet werden.

Aber: Dazu gehören manchmal auch harte Schnitte. Manche Einrichtungen müssen sich von untenstabilen Bereichen trennen – etwa durch den Verkauf einer Leistungs-

sparte. Auch der Einstieg eines neuen Betreibers kann nötig sein. Die Übernahme durch einen Investor mit neuem Managementansatz und frischem Kapital ermöglicht häufig dringend nötige Investitionen in Personal, Digitalisierung oder bauliche Modernisierung.

Redaktion: Wann ist so eine Sanierung erfolgreich?

Simon Leopold: Es lässt sich nicht hundertprozentig vorhersagen, ob



die Sanierungsbemühungen der Beteiligten Früchte tragen. Der Erfolg hängt von vielen externen wie internen Faktoren ab. Grundsätzlich ist die Voraussetzung für eine erfolgreiche Sanierung allerdings der berühmte „gesunde Kern“. Ist ein Pflegeheim strukturell rentabel und lässt sich der finanzielle Spielraum erweitern, gelingt häufig eine nachhaltige Neuaufstellung. ♦

Weitere Informationen:
www.abg-partner.de

Anzeige

gesund.de? Kenn ich. E-Rezept? Scan ich.

Weniger Aufwand, mehr Zeit für die Pflege. Mit der gesund.de App Patient*innen versorgen und direkt mit Apotheken vor Ort verbinden.



App kostenlos herunterladen!



JETZT BEI
Google Play

Laden im
App Store



gesund.de

Dein E-Rezept in deiner Apotheke.

Nachrichten

Pflege bleibt – und gestaltet Zukunft

Rückblick auf den Deutschen Pflegetag 2025

Am 5. und 6. November 2025 traf sich die Pflegebranche im hub27 in Berlin zum Deutschen Pflegetag. Mit rund 10.000 Teilnehmenden war der Kongress bereits Wochen im Voraus ausgebucht – und bestätigte so einmal mehr seinen Ruf als wichtigstes nationales Forum der Branche.

Das Motto #PflegeBleibt brachte zum Ausdruck, dass Pflege – trotz aller Krisen, Belastungen und

strukturellen Herausforderungen – eine tragende Säule der Gesellschaft bleibt. Die Schirmherrin des Deutschen Pflegetags, Bundesgesundheitsministerin Nina Warken, bekämpfte die Wichtigkeit von politischen Reformen in ihrer Eröffnungsrede: „Pflege kann mehr, als sie bislang darf – das wollen wir jetzt beenden.“

Und auch die Veranstaltenden machten deutlich, dass „Pflege bleibt“ nicht „weiter so“ heißt: „Das Vertrauen der Bevölkerung in das



und Berufspolitik über Nachhaltigkeit und Digitalisierung bis hin zu Generationengerechtigkeit und pflegerischen Kompetenzen beleuchtet. In der Fachausstellung gab es Gelegenheiten zum Netzwerken und Entdecken – informative Messestände, spannende Impulsvorträge, Live-Podcasts, eine Kochshow und die Gründerarena für Digital Health-Startups sorgten für regen Zulauf.

Ob Nachwuchs, ambulante oder stationäre Versorgung, Langzeitpflege, Startup oder pflegende Angehörige – der Deutsche Pflegetag 2025 zeigte eindrucksvoll die Bandbreite, Vielfalt und Kompetenzen der Pflege. Unter dem Motto #PflegeBleibt wurden nicht nur aktuelle Debatten gebündelt, sondern auch Räume geschaffen, in denen Pflege sich selbstbewusst, vernetzt und zukunftsorientiert positionierte.

Der nächste Deutsche Pflegetag findet am 12. und 13. November 2026 statt.

Weitere Informationen:
www.deutscher-pflegetag.de



politische Versprechen eines sicheren bedarfsorientierten Zugangs ist erschüttert. Für Demografie, Multimorbidität und ländliche Räume brauchen wir team-basierte Primärversorgung; mit eigenen pflegerischen Sprechstunden, Übergangs- und Medikationsmanagement sowie Quartiersbesuchen, die ausgebildete Pflegefachpersonen übernehmen“, so Christine Vogler, Präsidentin des

Deutschen Pflegerats, in ihrer berufspolitischen Rede. Die zwei Kongresstage brachten Entscheidungsträger aus Pflege, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen und boten eine Plattform für Dialog und politische Forderungen: Bundesfamilienministerin Karin Prien nahm im DAK Forum Pflegende Angehörige die Belange der privat Pflegenden in den Fokus. Beim BGW Zukunftsdialog hatten Nachwuchspflegekräfte die Gelegenheit, mit jungen Bundestagsabgeordneten ins Gespräch zu kommen, während die Vorsitzende der Gesundheitsministerkonferenz, Katharina Schenk, in hochkarätig besetzter Runde anstehende Reformprozesse der Pflegeversicherung diskutierte. In sieben Programmsäulen wurden darüber hinaus breit gefächerte Themen von Ausbildung

Nachrichten

Pflege global denken – interkulturell und zukunftsorientiert

Manchmal braucht Pflege genau diesen besonderen Moment: einen Ort fern des Alltags, an dem Menschen zusammenkommen, die mehr wollen als Dienstpläne und Strukturen. Menschen, die an das Herz der Pflege glauben und mutig genug sind, neue Wege zu gehen.

Vom 11. bis 15. Februar 2026 wird Hammamet, Tunesien, zu einem solchen Ort. Hier begegnen sich deutsche Einrichtungen, eine junge, engagierte Pflegegeneration aus Tunesien sowie politische Vertreter*innen beider Länder, die gemeinsam über die Zukunft der Pflege sprechen. Am 12. Februar öffnet unsere eigene Sprachschule – gemeinsam mit modernen Simu-

lationszentren und der Universität der Pflegewissenschaften – ihre Türen. Ein möglicher Besuch ausgewählter Kliniken ist in Planung und wird derzeit abgestimmt. Der 13. Februar gehört den Impulsen: Fachvorträge renommierter Pflegeexpert*innen, Beiträge aus Politik, Wissenschaft und Gesundheitswesen sowie Workshops rund um Sprache, interkulturelle Zusammenarbeit, faire Anwerbung und moderne Anerkennungs- und Integrationsstrategien. Hier entsteht, was Pflege so dringend braucht: gegenseitiges Verständnis und gemeinsame Orientierung. Am 14. Februar, dem Valentinstag, wird es romantisch-praktisch: Beim Job-Speed-Dating treffen Einrichtungen und tunesi-

sche Talente in kurzen Gesprächsrunden aufeinander – und manchmal stimmt der „Match“ schneller, als man „Pflege“ sagen kann. Ein Valentinstag, an dem nicht Rosen verteilt werden, sondern Zukunftspläne.

Dank großzügiger Sponsoren können 20 Einrichtungen zwei Personen kostenlos entsenden – inklusive Flug, Hotel und Transfer. Ein Angebot, das nur begrenzt verfügbar ist.

In Hammamet spürt man: Pflege hat Zukunft, wenn Menschen sich begegnen.

Bewerben Sie sich jetzt unter www.pflegekongress-tunesien.de – oder scannen Sie bequem den QR-Code in der Anzeige.

Anzeige

**PFLEGEKONGRESS
TUNESIEN 2026**

11.-15. Februar 2026
Hammamet, Tunesien

JETZT ANMELDEN BIS 31.12.2025

Fachkongress & Recruiting Day

Hotel direkt am Strand
Flug & Flughafentransfer inklusive

Networking & interkultureller Austausch

IDAF KARRY PFLEGE pfs

Messen

Pro Care 2026:

Die Messe für Fortschritt und Verantwortung in der Pflege

Der Reformdruck steigt, der Fachkräftemangel verschärft sich und die Nachhaltigkeitsvorgaben werden konkreter. Für das Pflegemanagement ergibt sich daraus ein komplexes Spannungsfeld zwischen Wirtschaftlichkeit, Qualität und Menschlichkeit.

Ganzheitliche Lösungen sind daher gefragter denn je. Genau hier setzt die Pro Care 2026 an, die am **10. und 11. Februar 2026** in Hannover ausgerichtet wird.

Unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsministerin Nina Warken vereint die Fachmesse Entscheiderinnen und Entscheider, Fachpersonal, Unternehmen und Verbände aus allen Bereichen der Pflege. Das Motto der Messe: „Damit Pflege Zukunft hat.“

Die Fachmesse für die gesamte Pflegewirtschaft

Die Pro Care 2026 ist eine Plattform, die Akteure aus sämtlichen Bereichen der Pflege zusammenbringt. Sie umfasst die stationäre, intensivmedizinische, ambulante und häusliche Pflege sowie sämtliche Altersgruppen der zu Pflegenden. Das Ziel besteht darin, die Pflegewirtschaft als gesamtheitliches System zu betrachten und dabei alle Schnittstellen zwischen Management, Versorgung, Technik und Bildung einzubeziehen.

Mit ihren sechs klar definierten Themenfeldern **Pflege und Hygiene, Beruf und Bildung, Digitales Management und Technik, Küche und Ernährung, Raum und Gestaltung sowie Therapie und Aktivierung** bietet die Messe dabei einen umfassenden Überblick über aktuelle Entwicklungen und zukunftsrelevante Trends.

Begleitender Fachkongress mit Weitblick und Praxisnähe

Der begleitende **Fachkongress „Zukunft pflegen“** wird in Zusammenarbeit mit dem **Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste e. V. (bpa)** organisiert und setzt 2026 erneut Akzente. Am ersten Tag stehen Diskussionsrunden mit führenden Köpfen aus Politik und der Pflegebranche auf dem Programm. Zudem wird am ersten Messe- bzw. Kongresstag



Pro Care: Impressionen eines erfolgreichen Formates.



Fotos: Deutsche Messe



der bpa-Zukunftsaward 2026 verliehen.

Der zweite Tag widmet sich den Bereichen Pflegemanagement und Pflegepraxis mit **praxisnahen Workshops, Fachvorträgen und Best-Practice-Beispielen zu den Kernthemen Wirtschaftlichkeit, Innovation und Digitalisierung sowie Fachkräfte sicherung und Nachhaltigkeit**.

Ergänzt wird das Programm durch Austauschformate, die Raum für neue Kontakte und Kooperationen bieten.

Durch die Verschmelzung des Kongresses mit den „**Care about Innovation Days**“ rücken die Themen ökologische Verantwortung und Nachhaltigkeit im Jahr 2026 noch stärker in den Mittelpunkt. Ein Highlight ist der Vortrag des bekannten **TV-Meteorologen und Autors Sven Plöger** zum Thema „Hitzeschutz in Pflegeeinrichtungen“.

Auch **Dr. Johannes Wimmer** wird auf der Bühne stehen. Der **Mediziner, TV-Moderator und Autor**

bringt sein Online-Format Pflege ABC mit, das Pflegewissen verständlich und alltagstauglich vermittelt. „Pflege ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die Anerkennung und echte Unterstützung verdient“, betont Wimmer.

Vernetzung, Innovation, Wirtschaftlichkeit

Neben dem Fachkongress bietet die Pro Care 2026 ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm in der Messehalle: Die **Spotlightstage** rückt aktuelle politische und gesellschaftliche Branchenthemen in den Mittelpunkt, das neue Format „**Das Boot – powered by opta data**“ widmet sich ganz den Themen Würde, Haltung und Zukunft der Pflege, im **InnoCircle** präsentieren Start-ups und etablierte Unternehmen ihre Innovationen, in der **Pop-up-Area** werden konkrete Ansätze für den Arbeitsalltag vermittelt – vom Betrieblichen Gesundheitsmanagement bis zum Konfliktmanagement. Und die **Ladestation** zeigt Wege für men-



tale und körperliche Gesundheit im Pflegeberuf.

Warum Sie dabei sein sollten

Eine Teilnahme an der Pro Care lohnt sich inhaltlich, wirtschaftlich und strategisch. Denn hier können Sie:

- **Investitionen planen:** Entdecken Sie neue Technologien, Produkte und Dienstleistungen für effiziente Pflegeprozesse.

- **Netzwerke ausbauen:** Treffen Sie Entscheiderinnen und Entscheider, Träger, Dienstleister und Branchenpartner aus ganz Deutschland und darüber hinaus.
- **Tools testen:** Erleben Sie praxisnahe Anwendungen und innovative Systeme, die Ihr Unternehmen fit für die Zukunft machen.
- **Impulse gewinnen:** Nutzen Sie das Fachwissen führender Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Praxis und Politik.
- **Zukunft gestalten:** Diskutieren Sie Trends, Nachhaltigkeit und Digitalisierung im unmittelbaren Austausch mit Branchenkolleginnen und -kollegen.

„Mit der Pro Care schaffen wir eine Plattform, die durch konstruktive Lösungsansätze nach vorne blickt“, sagt Pro Care Pro-

jeckleiterin Heike Grosch von der Deutschen Messe. „Unser Ziel ist es, die Pflegebranche als starken und vernetzten Wirtschafts- und Sozialbereich zu positionieren und den Menschen in der Pflege tiefe Wertschätzung entgegenzubringen.“

Die Veranstalter rechnen für die zweite Ausgabe der Pro Care mit 250 ausstellenden Unternehmen und 6.500 Teilnehmenden. ▶

Jetzt informieren und teilnehmen: www.pro-care-hannover.de

Messen

Beste CMS Berlin aller Zeiten:

Mehr Fläche, mehr Fachbesuchende, mehr Innovation

Mehr als 22.800 Fachbesuchende aus 80 Ländern

Die 12. CMS Berlin, Leitmesse für Reinigung und Hygiene, hat vom 23. bis 26. September 2025 alle Erwartungen übertroffen. Erstmals besuchten mehr als 22.800 Fachbesuchende die CMS (2023: 21.000). Auch die Ausstellungsfläche war so groß wie nie: Auf über 34.000 Quadratmetern präsentierte 441 Aussteller aus 30 Ländern ihre neuesten Produkte.

„Die CMS 2025 war außergewöhnlich. Noch nie zuvor haben Aussteller auf so großer Fläche so viele innovative Produkte und Lösungen für die gewerbliche Reinigung und Hygiene präsentiert. Auch die Besucherzahlen übertrafen den Rekord von 2023. Das ist ein starkes Signal – für die Bedeutung der Reinigungsbranche und die Attraktivität der CMS als internationale Leitmesse“, sagt Mario Tobias, Vorstandsvorsitzender der Messe Berlin. Vor allem bei Fachbesuchenden aus den europäischen Nachbarländern wie Österreich, Polen, der Schweiz, Dänemark und den Niederlanden konnte die CMS den Anteil deutlich steigern.

Mehr als 22.800 Fachbesuchende aus 80 Ländern nutzten die Messe als Plattform für den Austausch, die Entdeckung neuer Trends und für Geschäftsabschlüsse. Besonders standen die Themen Digitalisierung, Künstliche Intelligenz und nachhaltige Reinigungslösungen im Fokus.

Die CMS 2025 zeigte die Zukunft der Reinigung: Smarte Robotik, IoT-gestützte Systeme und digitale Facility-Management-Lösungen erhöhen Effizienz und Transparenz. Nachhaltige Reinigungsmittel, ressourcenschonende Technologien und gezieltes Hygiemanagement prägen den Green-Cleaning- und Health-Trend. Diese Themen waren auch Teil des CMS-Rahmenprogramms, das erstmals auch einen Fokustag zu



Neuer Besucherrekord: Erstmals besuchten mehr als 22.800 Fachbesuchende die CMS, die vom 23.-26. September 2025 auf dem Gelände der Messe Berlin stattfand.

Housekeeping sowie Krankenhausreinigung umfasste.

„Wir sind überwältigt vom neuen Besucherrekord, damit haben wir nicht gerechnet“, so Ruth Senitz, Direktorin der CMS. „Die Begeisterung der Aussteller und Fachbesuchenden unterstreicht, wie wichtig dieser persönliche Austausch ist. Gemeinsam haben wir bewiesen: Die Branche kann viel und zeigt das auch. Wir freuen uns jetzt schon auf die nächste CMS 2027.“

Die nächste CMS Berlin findet vom 21. bis 24. September 2027 auf dem Berliner Messegelände statt.

Über die Messe Berlin:

Seit 200 Jahren ist Berlin Messestandort, seit vielen Jahrzehnten einer der wichtigsten weltweit. Als landeseigene Messegesellschaft konzipiert, vermarktet und veranstaltet die Messe Berlin jedes Jahr hunderte Live-Events. Der Anspruch ist es, auf allen Veranstaltungen den Besucherin-

Stimmen zur CMS:

Jesús Martín López, Präsident von AFELIN:

„Ich denke, dass die CMS in Berlin sich zu einer der wichtigsten Messen Europas entwickelt und man hier bereits die Möglichkeit hat, viele Unternehmer und Freunde aus anderen europäischen Ländern zu treffen. Das bedeutet, dass sie ein sehr wichtiger Treffpunkt für Unternehmen der Reinigungsbranche in Europa ist.“

Bundesinnungsmeister Thomas Dietrich, Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks (BIV):

„Unsere CMS feiert weiterhin eindrucksvolle Erfolge. Wir freuen uns, dass das vielfältige Programm das Interesse der Branche so präzise getroffen und für volle Hallen und Fachforen gesorgt hat. Das ist ein starkes Signal für die Innovationskraft, die Relevanz und vor allem für die Zukunftsfähigkeit der CMS!“

Dr. Thomas Schnell, Geschäftsführer DR.SCHNELL:

„Wir sind sehr zufrieden mit der diesjährigen CMS. Nicht nur, weil wir mit unserem neuen Produkt MILIZID ONE den Purus Innovation Award 2025 in der Kategorie Reinigungsmittel gewonnen haben. Das macht uns natürlich besonders dankbar und stolz!“

Wir sind auch deshalb sehr zufrieden, weil wir eine hervorragende Resonanz verspüren. Die Teilnahme an der Leitmesse unserer Branche ist für uns ein wichtiger strategischer Schritt, denn sie bietet unseren Innovationen die ideale Plattform. Unsere Standfläche war mit 370 Quadratmetern so groß wie noch nie, und das hat sich gelohnt – für uns sowie unsere Kunden und Partner: Der Austausch war überaus lebendig, intensiv und gewinnbringend für beide Seiten. Ein herzliches Dankeschön an die Verantwortlichen der CMS!“

Markus Häfner, Fachbereichsvorsitzender Gebäudereinigung im Industrieverband Hygiene und Oberflächenschutz für industrielle und institutionelle Anwendung (IHO):

„Die CMS hat erneut an Innovationskraft und Internationalität gewonnen und die gesamte Reinigungsbranche begeistert. Eine unglaubliche Produktvielfalt, gepaart mit fachlichem Austausch auf höchstem Niveau, haben die CMS als DEN Treffpunkt der Branche bestätigt und gestärkt.“

Christian May, stellvertretender Vorsitzender des Vorstands und Vorstand Vertrieb, Marketing & Service, Alfred Kärcher SE & Co. KG:

„Die CMS 2025 war für uns nicht nur ein voller Erfolg, sondern eine klare Bestätigung unseres Kurses. Die vielen intensiven Gespräche haben uns gezeigt, dass unsere Fo-



kussierung auf Digitalisierung, Autonomie und Nachhaltigkeit genau die Antworten liefert, die unsere Kunden für ihre Herausforderungen suchen. Die Auszeichnung unserer KIRA B 200 mit dem Purus Innovation Award ist hierfür der beste Beleg und eine fantastische Anerkennung für die Innovationskraft des gesamten Kärcher-Teams.“

Markus Häfner, Geschäftsführer Tana-Chemie GmbH:

„Die CMS hat uns auch in diesem Jahr wieder begeistert. Die Vielzahl und Qualität der Gespräche - von Top-Management bis zur Anwenderebene - waren sensationell. Aber gerade auch der Blick in die Zukunft der Branche ist für uns immer wieder sehr wertvoll.“

Jürgen Jarolimeck, Geschäftsführer TOPSERV Service GmbH und geschäftsführender Inhaber der Toussaint Unternehmensgruppe:

„Diese CMS stand für mich im Zeichen der Nähe zu unseren Kunden und Partnern. Wir haben gesehen, wie gut TOPSERV zusammengewachsen ist. Und wir haben gesehen, wie bemerkens-

wert nah wir an den Menschen sind. Wir hatten eine sehr gute Mischung an unserem Stand aus bekannten und neuen Gesichtern. Entgegen der These, eine Messe lohne sich nicht mehr, dürfen wir festhalten: Diese Messe hat sich gelohnt. Wir sind fest davon überzeugt, auch im Jahr 2027 wieder dabei zu sein.“

Christian Nowak, General Manager Professional DACH Vileda Professional/Vermop:

„Was für ein großartiges Branchentreffen in Berlin! Wir sind immer noch begeistert von der CMS Berlin – dem zentralen Treffpunkt der Reinigungsbranche in Deutschland. Der enorme Besucherandrang an unserem FHCS Professional Messestand (Vileda Professional/Vermop) sowie die Vielzahl hochkarätiger Aussteller zeigen eindrucksvoll, wie relevant und lebendig diese Messe ist. Ein klarer Trend: Digitale Lösungen, Robotik und Automatisierung prägen zunehmend die Branche. Mit unserer Software Vermop One und dem intelligenten System Evi-Sense leisten wir gezielte Beiträge zu dieser Entwicklung und gestalten die Zukunft der professionellen Reinigung aktiv mit.“

Die CMS Berlin 2025 war wieder der Branchentreffpunkt für die internationale Reinigungsbranche. Die Leitmesse für Reinigung und Hygiene zeigte auf über 34.000 Quadratmetern die neuesten Trends der Branche.

Über die CMS Berlin:

Als Leitmesse für Reinigung und Hygiene bringt die CMS Berlin die Branche wieder vom 21.-24. September 2027 live in Berlin zusammen. Auf der zwölften CMS Berlin 2025 präsentierten 441 Aussteller aus 30 Ländern auf über 34.000 Quadratmetern einen kompletten Marktüberblick über Produkte aus allen Bereichen der gewerblichen Reini-

gungstechnik. Mehr als 22.800 Besucher:innen informierten sich auf der viertägigen Fachmesse. Damit zog die CMS Berlin so viele Besucher und Besucherinnen an wie noch nie. Veranstaltet wird die CMS Berlin im zweijährigen Turnus von der Messe Berlin GmbH. Trägerverbände sind der Bundesinnungsverband des Gebäudereiniger-Handwerks (BIV);

der Fachverband Reinigungssysteme im Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA); sowie der Industrieverband Hygiene und Oberflächenschutz für industrielle und institutionelle Anwendung (IHO).

Weitere Informationen:
www.cms-berlin.de

Messen

Scharf: „Wir müssen in die Menschen investieren“

Zwei Tage ConSozial: Knapp 4.000 Besucher, 180 Aussteller und 70 Vorträge

Zwei Tage lang war das Nürnberger Messegelände der Hotspot der Sozialwelt: Knapp 4.000 Besucherinnen und Besucher haben die ConSozial besucht, 70 Vorträge wurden gehalten und 180 Aussteller haben sich auf der Messe vorgestellt, informiert und zum Austausch getroffen.

unsere Demokratie. Inklusion ist in Bayern keine Worthülse, sondern wird gelebt. Das war auf der ConSozial deutlich zu spüren. In Zeiten, in denen Radikale spalten wollen, brauchen wir Zusammenhalt mehr denn je. Ich bin mit Blick auf die aktuellen Haushaltspannungen überzeugt: Wir müs-

sen in die Menschen investieren.“ Mit dem Wissenschaftspris wurde in diesem Jahr Anna Hofer ausgezeichnet, die bei ihrer Promotion Qualitätskriterien für eine professionelle Online-Beratung

bei Essstörungen entwickelt hat. Scharf unterstrich: „Die Preisträgerin zeigt, wie Menschen mit einer Essstörung in Zukunft am besten von einer Online-Beratung unterstützt werden können. Der Preis beweist, dass die ConSozial ein wichtiger Treffpunkt für Menschen ist, die unser soziales Bayern voranbringen wollen.“

Knapp 4.000 Besucherinnen und Besucher kamen mit den 180 Ausstellern ins Gespräch und informierten sich bei zahlreichen Vorträgen – sowohl beim ConSozial-, als auch beim Kita-Kon-

gress. Im Innovationspark stellten sich verschiedene Social Startups vor.

Neues Konzept für 2027 geplant

Auf der Bühne des Innovationsparks wurde zum fünften Mal der Soziale Innovationspreis der ConSozial verliehen, der Startups und ihre inspirierenden Ideen ehrt. Der diesjährige Gewinner ist Perspective Care GmbH aus Walzbachtal mit „aura“ Pflegemonitoring – aura erkennt Personen, die

stürzen und kann rechtzeitig Pflegepersonal alarmieren. Die ConSozial ist die führende Kongress-Messe für Fach- und Führungskräfte der Sozialpolitik und der Sozialwirtschaft im deutschsprachigen Raum. Die ConSozial präsentiert sich 2027 mit neuem Konzept und zukunftsweisenden Ideen. ▶

Weitere Informationen:
www.consozial.de

Anzeige

TALENT & CARE

Pflegefachkräfte gewinnen – fair, sicher, nachhaltig

Der Fachkräftemangel in der Pflege wächst. Mit Talent&Care finden Sie hochqualifizierte internationale Pflegefachpersonen, die langfristig bleiben und Ihr Team nachhaltig entlasten.

- ✓ Speziell geprüfte Pflege-Profil für Heime, Residenzen & mobile Dienste.
- ✓ > 10 Jahre Erfahrung in der Rekrutierung und Integration internationaler Fachkräfte aus 7 Ländern.
- ✓ Trägerin des RAL-Gütezeichens „Faire Anwerbung Pflege“ (über Bridge4Mobility).

www.talentandcare.de

Sozialministerin Ulrike Scharf während des Messerundgangs.
Foto: StMAS/Nötel

Inklusion ist keine Worthülse

Bayerns Sozialministerin Ulrike Scharf zieht Bilanz: „Wenn wir das Soziale stärken, stärken wir

sen in die Menschen investieren.“ Mit dem Wissenschaftspris wurde in diesem Jahr Anna Hofer ausgezeichnet, die bei ihrer Promotion Qualitätskriterien für eine professionelle Online-Beratung



Messen

DR.SCHNELL begeistert auf der CMS 2025 in Berlin:

Zwei Weltneuheiten, ein Award und vieles mehr

Ein starker Auftritt mit deutlicher Botschaft auf einer sehr gut besuchten CMS 2025: Unter dem Leitmotto „Wir verändern“ präsentierte sich DR.SCHNELL auf der diesjährigen CMS in Berlin mit einem komplett neu konzipierten Messestand. Auf fünf Erlebnisflächen und insgesamt 370 Quadratmetern konnten Besucher:innen live erleben, wie das Münchener Unternehmen Reinigung, Hygiene und Nachhaltigkeit neu denkt, lebt und selbstbewusst verändert. Mit gleich zwei Weltneuheiten lieferte DR.SCHNELL zukunftsweisende Impulse für die Branche und gewann für seinen innovativen Sanitätreiniger MILIZID ONE den Purus Innovation Award 2025 in der Kategorie Reinigungsmittel.

Auf dem CMS Messestand von DR.SCHNELL standen die beiden Produktneuheiten MILIZID ONE und ROBOLUTION, die auf dem Messestand erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurden, im Zentrum des Besucherinteresses. MILIZID ONE, der innovative Sanitätreiniger aus 100 % regenerativen Inhaltsstoffen*, gewann den Purus Innovation Award 2025 und machte damit DR. SCHNELL zum zweiten Mal in Folge zum Gewinner in der Kategorie Reinigungsmittel. MILIZID ONE ist der erste methansulfonsäure-basierte Sanitätreiniger aus ausschließlich regenerativen Rohstoffquellen.*

Seine Wirksamkeit steht seinem umweltfreundlichen Charakter in nichts nach: Keine fossilen Inhaltsstoffe – das reduziert den CO₂-Fußabdruck**, verkürzt Lieferketten und verändert Reinigung nachhaltig.

Ebenfalls mit Spannung erwartet wurde ROBOLUTION, das erste speziell für Reinigungsroboter entwickelte Reinigungsmittel von DR. SCHNELL. Die intelligente Formulierung überzeugt durch hervorragende Reinigungsergebnisse auf Flächen und gleichzeitig aktive Pflege der Geräte selbst – dank integrierter Probiotika. Weniger Gerüche, weniger Kalkrückstände, weniger Materialverschleiß: ROBOLUTION trifft den Nerv einer zunehmend automatisierten Reinigungswelt.

Ein voller Erfolg

Die CMS 2025 Berlin gilt mit mehr als 22.800 Fachbesuchenden aus 80 Ländern als die beste CMS überhaupt. Entsprechend groß war das Interesse bei DR.SCHNELL



und so fällt das Fazit von Geschäftsführer Dr. Thomas Schnell durchweg positiv aus: „Die CMS 2025 war für uns ein voller Erfolg. Besonders freut uns die Auszeichnung für unser neues Produkt MILIZID ONE mit dem Purus In-



novation Award 2025 in der Kategorie Reinigungsmittel. Diese Anerkennung unserer Innovationskraft macht uns stolz. Wir danken der kompetenten Jury, dass sie unsere umfassenden Initiativen würdigte, den CO₂-Fußabdruck unserer Produkte immer weiter zu senken. Ein Highlight war auch während dieser CMS wieder der intensive Austausch mit unseren Kunden und Partnern, der uns zeigt, was wir durch die vertrauensvolle Zusammenarbeit über die Jahrzehnte gemeinsam aufgebaut haben. Das ist schön zu sehen und treibt uns auch in Zukunft an.“

Der Messestand als Erlebniswelt

Neben den Produktneuheiten bot der DR.SCHNELL Messestand



zahlreiche interaktive Highlights wie geführte Rundgänge über den Stand, die tiefe Einblicke ermöglichen in Produkte, Prozesse und Werte des Unternehmens. Im Lounge-Bereich „Das Labor“ lieferten Fachvorträge fundiertes Know-how zu Themen wie umweltfreundliche Verkehrsmittelreinigung, Textilhygiene oder Graffiti-Entfernung.

Das Schulungsunternehmen der DR.SCHNELL Gruppe, Alegria, informierte umfassend über sein Angebot an professionellen Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Reinigungs- und Führungskräfte.

Highlight für charmante Erinnerungen und Social-Media-taugliche Motive war das MILIZID SHINE ECO Maskottchen, das sich am eigenen Foto-Spot mit allen Besuchenden fotografieren ließ und auch während des Branchentreffs, zu dem DR.SCHNELL auf seinen Messestand geladen hatte, im Mittelpunkt stand.

Ein Auftritt mit Haltung

Mit dem Motto „Wir verändern“ machte DR.SCHNELL auf der CMS 2025 deutlich: Es geht um

dabei im Mittelpunkt und fanden großen Anklang bei Fachpublikum und Branchenexpert:innen. DR.SCHNELL ist es gelungen, auf der CMS 2025 nicht nur innovative Produkte vorzustellen, sondern ein deutliches Zeichen für Transformation in der Reinigungsbranche zu setzen. In diesem Sinne hat das Münchener Familienunternehmen auch künftig die persönliche Nähe zu seinen Kund:innen im Blick, weitere Innovationen geplant und das alles Made in Germany.



Wir verändern.
Bei DR.SCHNELL auf der CMS 2025 in Berlin konnten Sie es erleben.

* Anteilig gemäß ISCC plus Massenbilanzansatz. Bilanziert nach DIN ISO 14067 Scope 1-3.

** Im Vergleich zu MILIZID SHINE ECO. 6,3 % weniger CO₂, nach DIN ISO 14067 Scope 1-3.

Über DR.SCHNELL

Die DR.SCHNELL GmbH & Co. KGaA ist ein führender Anbieter ganzheitlicher Hygienelösungen. Von hochqualitativen Markenprodukten wie dem renommierten Sanitätreiniger MILIZID über digitale Hygienehelfer bis hin zur Personalweiterbildung stellen die knapp 500 europaweit tätigen Mitarbeiter:innen richtungsweisende Innovationen und individuelle Kundenbedürfnisse in den Mittelpunkt ihres Handelns. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Einsatz nachhaltig hergestellter Rohstoffe aus Europa – für eine transparente und richtungsweisende Veränderung von Lieferketten, Arbeitsbedingungen, CO₂-Emissionen, Rohstoffen und der gesamten Reinigungsbranche.

2025 gewann DR.SCHNELL zum zweiten Mal in Folge den von der

CMS Berlin verliehenen Purus Innovation Award in der Kategorie Reinigungsmittel. Zum siebten Mal in Folge erhielt das Unternehmen die EcoVadis-Auszeichnung in Gold und zählt damit offiziell zu den besten fünf Prozent aller Unternehmen in der Reinigungsbranche. Seit 1998 lässt sich DR.SCHNELL nach EMAS zertifizieren, dem Gütesiegel der Europäischen Union für Umweltmanagement. Als EMAS geprüfte Organisation leistet DR.SCHNELL einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz und zeigt gesellschaftliche Verantwortung. Das Münchener Familienunternehmen wird in siebter Generation von Dr. Thomas Schnell geführt.

Weitere Informationen:
www.dr-schnell.com

Nachrichten

Digitalisierung der Pflege

Chancen bleiben ungenutzt

Das Bündnis Digitalisierung in der Pflege fordert klare Prioritäten, Planungssicherheit und verlässliche Strukturen

Das Bündnis Digitalisierung in der Pflege kritisiert, dass die Potenziale digitaler Lösungen zur Verbesserung der Pflegequalität, der Optimierung der Prozesse und der Entlastung der Mitarbeitenden weiterhin nur unzureichend ausgeschöpft werden.

Angesichts des steigenden Versorgungsbedarfs und des sich verschärfenden Arbeitskräftemangels fordert das Bündnis dringend eine Reform der sozialrechtlichen Regelungen sowie entschiedene Maßnahmen zur flächendeckenden Einführung und (Re-)Finanzierung digitaler Lösungen.

Anlässlich seines fünfjährigen Bestehens lud das Bündnis zum politischen Fachgespräch mit Vertretenen aus Politik und Pflegepraxis sowie mehr als 130 Teilnehmenden. Ergebnis: Digitale Lösungen verbessern und erleichtern die Pflege bereits erheblich, die Potenziale der technologischen Entwicklung sind groß. Allerdings fehlt die politische Verbindlichkeit, um digitale Lösungen schnell und umfassend in die Fläche zu bringen.

Pflegebevollmächtigte: Nicht den Anschluss verlieren

Die Pflegebevollmächtigte der Bundesregierung, Katrin Staffler (CSU), würdigte die Chancen der Digitalisierung. Deutschland dürfe bei der Pflegedigitalisierung nicht den Anschluss verlieren. Staffler betonte, dass die Digitalisierung im Rahmen des anstehenden Pflegereformprozesses eine wichtige Rolle spielen müsse und werde.

Das Bündnis fordert von der Bundesregierung, Vertretende der Pflegebranche eng in die weiteren Schritte zur Pflegedigitalisierung einzubinden.



Veraltete Strukturen bremsen

In der Diskussion wurden die Hürden der Pflegedigitalisierung anhand von Praxisimpulsen deutlich. So fehlt es vielerorts an digitaler Infrastruktur sowie an Standards für die digitale Grundausstattung der Einrichtungen und Dienste.

Problematisch ist insbesondere, dass die Gesetze zur (Re-)Finanzierung aus der vordigitalen Zeit stammen. Das Bündnis fordert dringend eine Gesetzgebung, die digitale Lösungen nachhaltig finanziert und die Pflege auf den aktuellen Stand der Digitalität bringt. Dies könnte nicht allein über Pflegesätze und Leistungsentgelte refinanziert werden.

Verbindlicher Strategieplan

Das Bündnis fordert einen verbindlichen Strategieplan, damit Pflegeeinrichtungen und Dienste die Digitalisierung vorantreiben und Organisationsprozesse anpassen können. Dieser Plan muss klare Standards setzen, Prozesse koordinieren und messbare Fortschritte im Laufe des Jahres 2026 sicherstellen.

Lösungen nicht nur vorhanden sind, sondern auch genutzt und weiterentwickelt werden. Die Befähigung der Mitarbeitenden ist ein wichtiger Hebel, damit die Digitalisierung in der Praxis wirkt.

Refinanzierung der Pflegedigitalisierung reformieren

Die Regelungen zur Refinanzierung der Pflegedigitalisierung müssen grundlegend reformiert werden: Investitionen, Betriebskosten, IT-Ressourcen und personelle Aufwendungen müssen verlässlich abgebildet werden. Gefragt sind unter anderem eine verlässliche Digitalisierungspauschale in den Leistungsentgelten sowie Personalschlüssel für Digitalisierungspersonal in den Landesrahmenverträgen. Effizienzgewinne durch Digitalisierung müssen in den Einrichtungen verbleiben, um Innovation dauerhaft abzusichern und stabile Strukturen zu schaffen.

Fonds für digitale Innovationen schaffen

Ein Fonds für digitale Innovationen in der Pflege – analog zum Krankenhauszukunftsfonds – könnte gezielte Investitionen er-

möglichen, moderne Infrastrukturen fördern und Innovationen schneller verbreiten. Das schafft Planungssicherheit für Träger, Einrichtungen und Mitarbeitende.

Datensicherheit und einheitliche Datensprache als integraler Bestandteil

Für eine vertrauenswürdige Digitalisierung in der Pflege sind eine einheitliche Datensprache, standardisierte Schnittstellen und verbindliche IT-Sicherheitsstandards unabdingbar. Pflegeeinrichtungen müssen wirksam gegen Cyberangriffe geschützt werden. Das muss integraler Bestandteil der Gesamtstrategie über alle Sektoren hinweg sein.

Politische Weichenstellung jetzt

Digitalisierung ist Teil der Versorgungssicherung. Im Zukunftspakt Pflege ist sie als Querschnitt benannt. Aus Sicht des Bündnisses müssen daraus verbindliche Maßnahmen entstehen, die klare Zuständigkeiten definieren und als Investition in die Zukunft nicht unter den Finanzierungsvorbehalt fallen dürfen.

Weitere Informationen:
www.devap.de

Impressum

PflegeManagement ist die Zeitung für Führungskräfte in der stationären und ambulanten Pflege. Ein Exemplar je Unternehmen der Branche ist kostenfrei.

Die Zeitung erscheint alle zwei Monate in einer verbreiteten Auflage von 30.679 Exemplaren (IVW Q3/2025)



Verlag: Isartal Health Media GmbH & Co. KG Konradshöhe 1, 82065 Baierbrunn Telefon: +49 89 7 44 33-44 52 E-Mail: info@isartal-health-media.com Geschäftsführer: Andreas Arntzen

Dr. Dennis Ballwieser
Viktor Hettich
Dr. Nicole Lauscher
Falk H. Miekley
Gerichtsstand:
Amtsgericht München
HRA 103472

Druck: DZO Druckzentrum Oberfranken GmbH & Co.KG, Gutenbergstraße 1, 96050 Bamberg

Mediaberatung:
Markus Frings
Telefon: 0 22 02 / 81 78 89 1
E-Mail: markus.frings@markomgroup.de

Artdirektor:
Christoph Mentzel

Redaktion:
IVR Industrie Verlag und Agentur Eckl GmbH
Karlstraße 69
50181 Bedburg
Telefon: 0 22 72 / 91 20 0
Telefax: 0 22 72 / 91 20 20
E-Mail: c.eckl@ivr-verlag.de
www.ivr-verlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.):
Christian Eckl

Redaktion:
Achim Hermes (hea)

Schlussredaktion:
Hiltrud Eckl

Anzeigenschluss für die Ausgabe Februar/März: 22.01.2026

Beilage in dieser Ausgabe:

♦ **fokus digital** – <https://www.fokus-d.de/Analog>



MESSE- UND KONGRESS-TERMINE

7. – 11. Februar 2026

INTERGASTRA

Leitmesse für die Hotellerie und Gastronomie, Stuttgart

10. – 11. Februar 2026

PRO CARE

Damit Pflege Zukunft hat, Hannover

13. – 17. März 2026

INTERNORGA

Hamburg

Änderungen vorbehalten.

21. – 23. April 2026

ALTENPFLEGE

Leitmesse der Pflegebranche, Essen

21. – 23. April 2026

DMEA

Connecting digital health, Berlin

5. – 7. Mai 2026

PFLEGE PLUS

Stuttgart

Nachrichten

DEVAP fordert mit vielen Unterstützern Pflegegipfel

Der Deutsche Evangelische Verband für Altenarbeit und Pflege e.V. (DEVAP) veröffentlichte die aktuellen Ergebnisse seiner Umfrage zur Versorgungssicherheit in der Langzeitpflege und wendete sich gemeinsam mit vielen Unterstützern an Bundeskanzler Merz und Vizekanzler Klingbeil:

„Mit wachsender Sorge beobachten wir, dass die Erosion des Solidarsystems die gesellschaftliche Akzeptanz und Legitimität der Pflegeversicherung gefährdet“, so Wilfried Wesemann, Vorsitzender des DEVAP. „Jetzt ist die Zeit, das Leistungsversprechen der Pflegeversi-

cherung zu sichern, neue Wege und gesamtgesellschaftliche Lösungen der Versorgung in Zeiten knapper Ressourcen zu finden.“

Zu den vielen Unterstützern gehören neben diakonischen Trägern und Landesverbänden u.a. auch die Ruhrgebietskonferenz, die Initiative Pro Pflegereform, der Verband diakonischer Dienstgeber in Deutschland e.V. (VdDD), das Netzwerk SONG und die Arbeitsgemeinschaft caritativer Unternehmen (AcU). Gemeinsam wird ein Pflegegipfel für 2026 gefordert. ▶

Weitere Informationen:
www.devap.de

Nachrichten

Humor in der Pflege und in der Medizin

20 Jahre Entwicklung von Methoden zur Verbesserung und Qualifikation in der Pflege und Medizin

Im Pflegeberuf ist der tägliche Umgang mit menschlichen Emotionen und Herausforderungen allgegenwärtig. Pflegekräfte stehen oft unter hohem Druck, sei es durch körperlich anstrengende Tätigkeiten, emotionale Belastungen oder den Umgang mit komplexen medizinischen Situationen.

Humor kann hier als ein wirkungsvolles Instrument dienen, um Stress abbauen und die Arbeitsatmosphäre zu verbessern. Durch gezielten Einsatz von Humor kann sowohl die Lebensqualität des Pflegepersonals als auch die der Patienten signifikant gesteigert werden.

Humor als Stressbewältigung

Zahlreiche Studien zeigen, dass Lachen das Stressniveau senken und die Produktion von Endorphinen fördern kann. Diese „Glückshormone“ unterstützen nicht nur das Wohlbefinden, sondern stärken auch das Immunsystem. In der Pflege trägt ein humorvoller Ansatz dazu bei, die



Udo Berenbrinker leitet die Trainings bei HumorKom.

zwischenmenschliche Kommunikation zu verbessern und eine positive Beziehung zu den Patienten aufzubauen.

Die Zukunft des Humors in der Pflege

Die Implementierung von Humor im Pflegealltag ist ein vielverspre-

chender Ansatz, der sowohl das Wohlbefinden der Pflegekräfte als auch der Patienten nachhaltig verbessern kann. Die Inhouse-Trainings von HumorKom® sind ein erster Schritt auf dem Weg zu einer Arbeitskultur, in der Freude und Menschlichkeit im Mittelpunkt stehen. Pflegeeinrichtungen, die humorvolle Ansätze aktiv fördern, werden nicht nur als moderne und mitarbeiterfreundliche Arbeitgeber wahrgenommen, sondern leisten auch einen wichtigen Beitrag zu einer optimistischeren und gesünderen Gesellschaft.

Inhouse-Seminare und zahlreiche offene Seminare entdecken Sie auf www.humorkom.de, auch Online-Seminare sind eine Möglichkeit, Humor in den eigenen Pflegealltag zu integrieren. Udo Berenbrinker leitet diese Trainings seit über 20 Jahren und hat mit seinem Team zahlreiche Methoden in der Praxis und Theorie geprüft. ▶

Weitere Informationen:
www.humorkom.de

Nachrichten

Korian Stiftungsaward 2025 geht an Pflegedienst vielfältig. GmbH aus Bremen

Der Korian Stiftungsaward 2025 für Vielfalt und Respekt in der Pflege geht an den Bremer Pflegedienst vielfältig. GmbH.

Das Team um Judith und Hannah Burgmeier setzt bundesweit Maßstäbe: Als erster ambulanter Pflegedienst legt er vielfältig den Schwerpunkt auf Sexualität und (geschlechtliche) Vielfalt. So entsteht ein diskriminierungssensibler Raum und ein Pflegeangebot, das diese Themen enttabuisiert und selbstverständlich in den Pflegeprozess integriert.



Jetzt bewerben!

Die Ausschreibung für den Korian Stiftungsaward 2026 läuft bis 16. Januar 2026. Gesucht werden Einrichtungen oder Projekte, die Vielfalt und Respekt in der Pflege leben.

Infos und Bewerbung unter:
www.korian-stiftung.de/korian-stiftung-award

Anzeige

tamala
CLOWN AKADEMIE

HumorKom®
INSTITUT FÜR HUMOR UND KOMMUNIKATION

- SEMINARE
31.01./01.02. | Clown Humor Komik ORT: Konstanz
- AUSBILDUNGEN
12.01.2026 | Humor Coach und Humor Trainer in Medizin, Therapie und Pflege
16.01.2026 | Clown Intensiv
- INHOUSE-TRAINING UND VORTRÄGE
Humor in der Pflege und Medizin
Lachst Du noch – Humor contra Stress
Humor als soziale Kompetenz für Führungskräfte und Teamleitung
humorkom.de, tamala-center.de, clown-und-comedy.de

PflegeMarkt Wer liefert was?

Lehnen

Ihr Partner für barrierefreie Badprodukte.

LEHNEN GMBH
D-54472 Longkamp
+49 (0) 65 31/500 57-0
kontakt@lehnens.de
www.lehnens.de

Selbstabrechnung
einfach digital

Mit unserer flexiblen Vorfinanzierung für die Gesundheits- und Sozialwirtschaft

SozialFactoring

Wussten Sie, dass die **PflegeManagement** das **auflagenstärkste Medium im Segment Pflege B2B** ist? Mit jeder Ausgabe erreichen Sie über **30.000 Entscheiderinnen und Entscheider** in der mobilen und stationären Pflege.

Ihr Mediaberatungsteam

	Markus Frings Telefon: 0 22 02 / 817 889 1 markus.frings@markomgroup.de		Birgit Stumm Telefon: 0 22 02 / 817 889 2 birgit.stumm@markomgroup.de
--	--	--	---

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe Februar/März: 22. Januar 2026